

Anzeigenpreise: Die ständige Zeitungs- oder Tages-Anzeige kostet 20 Pf., die auswärts 25 Pf., Anzeigen 25 Pf. Im Restlichen: Die Zeitungs- oder Tages-Anzeige 40 Pf., die auswärts 50 Pf. Nach dem Ausmaß der Zeitungs- oder Tages-Anzeige wird der Preis bestimmt. Die Zeitungs- oder Tages-Anzeige wird nicht für weniger als 10 Zeilen angenommen.

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden 10 Pf., in den übrigen Orten 12 Pf., in den fernsten Orten 15 Pf. Der Preis ist für ein Jahr zu zahlen. Der Preis ist für ein Jahr zu zahlen. Der Preis ist für ein Jahr zu zahlen.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.**

Preis: 199 u. 819. **Hauptgeschäftsstelle und Redaktion:** Mauritiusstraße 8. + **Berliner Redaktionsbüro:** Kottbuserstraße 12, Berlin W. **Sprechstunden:** 3 bis 7 Uhr.

Nr. 111.

Donnerstag, den 13. Mai 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Reichstagsvertagung in Sicht!

Berlin, 13. Mai. Die Verhandlungen zwischen den Regierungsteilen und den Konservativen darüber, an Stelle der Erbschaftsteuer eine andere ausreichende Besteuerung zu finden, dauern fort. Die Konservativen und das Zentrum interessieren sich für eine Einkommensteuer. Eine Vertagung des Reichstages nach vor Pfingsten bis September wird diskutiert. In dem Staatssekretär Schmidt nachstehenden Kreisen wird zugegeben, er werde sich freuen, von seinem unentbehrlichen Posten bald entlassen zu werden.

Die französische Postkrise.

Paris, 13. Mai. In dem gestrigen Ministerrat teilte Minister Barthou die bis zum Augenblick zugegangenen Meldungen über den Stand der Auseinandersetzung in Paris und in der Provinz mit. Der Ministerrat verfügte darauf auf Voranschlag Barthous die sofortige Entlassung von 221 Beamten, Unterbeamten, die dem Minister von den Vorständen namhaft gemacht waren. Nach den Angaben Barthous vollzieht sich der Postdienst bisher in normaler Weise, ohne daß es nötig geworden ist, auf die von der Regierung vorgesehenen Maßnahmen zurückzugreifen. Hierauf lauschten die Minister ihre Ansichten über die Frage des Beamtenstatus aus. Der Ministerpräsident wird sich morgen darüber äußern. Minister Briand wird am Samstag dem Gesamtministerium Vorschläge unterbreiten, die am Montag bei der Kommission der Kammer eingebracht werden sollen.

Die Arbeiter schließen sich an.

Paris, 13. Mai. Die Vereinigung der Arbeiterverbände des Departements Seine nahm einen Antrag an, durch den sie sich verpflichtet, die im Zustand befindlichen Postbeamten zu unterstützen, eventuell durch die Erklärung des Generalstreikes.

Schürst redivivus!

Belgrad, 13. Mai. Ruffen erregt die Entlassung des Kommandeurs des Kavallerieregiments in Kragujevac, Krawitz, der es unterlassen hätte, den ihm auf der Straße begegnenden Prinzen Georg zu grüßen. Es laufen hier Gerüchte um, Prinz Georgs Verzichtleistung auf den Thron solle rückgängig gemacht werden.

Die Genidstarre.

Spanbau, 13. Mai. In das Garnisonlazarett wurden gestern 16 Mann von der 6. Kompanie des Gardefußartillerie-Regimentes eingeliefert unter dem Verdachte der Erkrankung an Genidstarre.

Die Zerstörung Roms.

Rom, 8. Mai.

Vor mehr als zwei Jahrzehnten haben Ferdinand Gregorovich und Hermann Grimm mit flammenden Worten ihren Stimmen gegen die „Zerstörung Roms“, d. h. die Vernichtung seiner schönsten und charakteristischsten landschaftlichen Reize erhoben; damals wurde durch eine banale Stadtverwaltung und gewinnstüchtige Baugesellschaften die herrliche, auf dem Esquilin gelegene „Villa Ludovisi“, der „Park für Könige und Weiser“, vernichtet, um neue Straßenzüge dort entstehen zu lassen. Heute ist die Gade und die Art fertig, um einen ähnlichen Vandalismus zu begehen.

Das Stadtgebiet südwärts vom Aventin, Palatin und Coelius bis zur malerischen, tuffeligen Stadtmauer ist bis heute von modernen Umgestaltungen verschont geblieben. Keine Viertel erhebt sich hier, keine Straße ist neu angelegt worden; man hört hier weder das Rauschen der Straßenbahn, noch das Geschrei von Zeitungsjungen und ambulanten Händlern, noch die Töne der Drehorgel. Die einzige gepflasterte Straße ist die Via Appia, die vom Fuße der mächtigen Ruinen der palatinischen Kaiserpaläste, vorüber an den riesigen altersgrauen Caracallathermen, den Scipionengräbern, den verlassenen aus byzantinischer Zeit stammenden Kirchen nach der zweifelhafte Porta S. Sebastiano zieht.

Nach und links, so weit der Blick reicht, stille Gärten hinter dichten, grünen Bäumen und halbverfallenen Mauern, in die antike Marmorbruchstücke eingemauert sind, Weinberge und Obstplantagen, dazwischen vereinzelte Häuser und Sträucher, in dichten Grün verflochten oder dazwischen von den Erhebungen des welligen Bodens herabgründend hier und da eine vereinzelte Kletterpflanze mit schattigen Nischen oder von weinranken Laub umgeben; stille Ruinenreste zwischen den einzelnen Besitzungen, überall eine grüne Wildnis, so daß man glauben möchte, weit draußen vor der Stadt zu sein, wenn man nicht das rote, ebenfalls

von Epheu überspannte Ziegelwerk der antiken Ringmauer, die geschnittenen Bögen ihrer Wehgänge und Zinnenmauern zwischen hunderteckigen Türmen und breitturmförmigen majestätischen Türmen das Bild umrahmen sah. Der es nie gesehen hat, lese die tief empfundenen und formvollständigen Schilderungen der Gräfin Ersilia Lobatelli, um den ganzen zauberischen Reiz dieser Idylle zu empfinden, die bis heute innerhalb Roms sich erhalten hat.

Diesem wunderbaren Stück der vormodernen römischen Landschaftsseele soll nun der Vandalismus gemacht werden. Den traurigen Ruhm, dazu den Anstoß gegeben zu haben, kann der Gräfin Guido Vercelli, der große Künstler, in Anspruch nehmen, den man gestern wohlgerathen den Anfang des Zerstörungswerkes in Augenschein nehmen sah. Er ist der Urheber der barocken Idee der „Passeggiata Archeologica“, d. h. einer imposanten Festsitzung, die die großen Ruinenkomplexe des Forum Romanum des Palatin, des Circus Maximus, der Caracallathermen mit den außerhalb der Stadtmauern liegenden Grabstätten der Via Appia, den Kolonnen, dem Augustusforum usw. in Verbindung setzen soll.

Im Jahre 1911, zur Gedenkfeier der italienischen Einheit, soll eine hundert Meter (!) breite Straße, geeignet für Straßenbahnen, Automobilverkehr, Drochsenhalteplätze, Vergnügungsfahrer, Bars, Restaurationen und was sonst zu den Bedürfnissen von Ausstellungsbesuchern, Festbesuchern, Jahrmärkten, Publikum und Schar gehört, fertiggestellt sein. Sie muß quer durch die grüne Wildnis gelegt werden, mit deren poetischer Abgeschlossenheit es nun für immer vorbei ist. Schon liegen Dutzende alter Bäume am Boden, hunderte erwartet das gleiche Schicksal. Lange Strecken von Gartenmauern sind schon in Schutt gelegt. Wo im dichten Laub die stillen Eidechsen huschten, wo Blumenduft die Stille erfüllte, Platanen, Eichen, Kastanien, Bienen Schatteln boten, wird eine blendende, staubige Landstraße durch den dichten Wald, durch die stillen Eidechsen, durch die grünen Säugetiere im Schatten verstreut, von grünen Säulen

überwoben, ihre Geheimnisse für den geistigen Wanderer aufspüren.

Und der geistige Urheber dieses neuen Vandalismus auf der Zerstörung der Lebensidylle ist derselbe Mann, der sich etwas darauf zugute tat, die „Festa degli Alberti“, das „Baumfest“ in Italien eingeführt zu haben, und der als Minister die große Schatzkammer einer Anpflanzung von Bäumen in der Campagna veranlaßte! Es war „Land in die Augen“ im bildlichen Sinne. Im materiellen Sinne wird die 100 Meter breite neue Via Appia dafür sorgen. Aber wird sie Via Vercelli heißen?

Kurhausbilder.

Das neue Kurhaus unserer Heimatstadt mußte seit dem denkwürdigen Tage seiner Eröffnung schon manches über sich ergehen lassen. Kaiser und Volk, Vornehme und Geringere, Architekten und Zeitungsschreiber gaben ihre Ansichten kund und an dem altitalienischen Salz einer gewissen Satire hat es nicht gefehlt. Dem Kunstgeschmack unseres erleuchteten Kurgastes schloß sich der Witz des Volksmundes an. Und dieser machte wieder vor dem majestätischen goldenen Ueberflur, der sich in der prächtigen Repräsentation des „Millionenpalastes“ zeigt, nach vor den Backen der Künstler Front. Im recht amüsanten und spirituellen Weise hat ein junger in Wiesbaden wohnhafter Schriftsteller, Carl Heinz Hill, die Feste im Kurhaus von Eitel geschildert. Sein kleines „Lustige Verse zu den Feste im Wiesbadener Kurhaus“, das die Bilder der Feste in einem Repertoire-Anhang bringt, ist ein lustiger Skizzen durch die „Witzereien“ des Kurhauses. Hill hat die Gemälde satirisch geschildert und nur das Nachsehen der „Limes“ oder des „Hagars“ die andächtige Stille unterbricht, hat sich ein lachendes Kind aufgesetzt. Einer von der Bank der Spötter, um uns die tiefen, geheimnisvollen Szenen, die der

gelegentlich König Leopold II. von Belgien. Daß der von den Kontrahenten im Prinzip beschlossene Verkauf des Großherzogtums damals nicht perfekt wurde und die Gefahr eines deutsch-französischen Krieges nicht schon drei Jahre vor 1870 zur Wirklichkeit werden ließ, ist bekanntlich nur dem Umstand zu verdanken, daß die bis dahin geheim gehaltenen Schatz- und Truhbündnisse des Norddeutschen Bundes mit den süddeutschen Staaten zur Veröffentlichung gelangten und von preussischer Seite der Abzug der Befehle aus der Festung zurückgehalten wurde, die auf Kosten des dabei ein recht schlechtes Geschäft machenden König-Großherzogs geschloffen wurde.

Die erste Luxemburger Frage war damit friedlich aus der Welt geschafft. Die zweite aber, eine innerpolitische, wurde erst aktuell, als das zunehmende Alter König Wilhelms III., der seinen lebenden Leibeserben mehr hatte, einen Thronwechsel und damit auch eine Auflösung der Personalunion mit Holland in den Bereich einer absehbaren Zukunft rückte. Als der König aber im Alter von 62 Jahren am 7. Januar 1879 nachmals zu einer Ehe mit Prinzessin Emma zu Waldeck und Pyrmont schritt, war die Erwartung auf einen natürlichen Fall weniger groß wie damals, als es sich nach der Ermordung des Herzogs von Berry zeigte, daß seine Gattin Ferdinandine Luise von Neapel einem freudigen Ereignis entgegenstehe. Die am 31. August 1880 erfolgte Geburt der derzeitigen Königin von Holland löste die Spannung. Sie gab den Niederlanden die Thronfolgerin, stellte aber außer Zweifel, daß in Luxemburg, wo die salische Thronfolge gilt, mit dem Ableben des Königs die walramische Linie des Hauses Nassau zur Regierung kommen würde.

Die im März 1880 eingetretene schwere Erkrankung des Königs veranlaßte den schon hochbetagten Herzog Adolf von Nassau, dem eine seltene Schicksalsfügung nach seiner Depositionierung im Jahre 1866 nun nochmals eine Fürstentkronen in den Schoß wart, im April desselben Jahres zur Übernahme der Regentenschaft nach Luxemburg zu gehen, nachdem die Königin Wilhelms erklärt hatten, daß dieser nicht wieder regierungsfähig werden würde. Wie aber so oft im Leben der schon fast für tot Gefasste seine Kräfte desavouiert, und noch sehr energische Zeichen seiner Lebenskraft gibt, geschah es auch hier. Schon nach wenigen Wochen war der König halbwegs genesen und besaß sich, Herzog Adolf in denkwürdigen Form zum Verlassen des Landes aufzufordern. Erst einhalb Jahre später kehrte der Herzog, da der König aufs neue erkrankte, wiederum als Regent zurück, und brauchte

Künstler gestaltete, nach seiner Ansicht in übermäßigem Humor zu erklären.

So erläutert er uns den zurzeit nächststehenden Frühling, indem er beginnt:

Des Winters Schneefeld deckt noch rings die Höhen,

Doch bald zerrinnt's auch dort, gleich wie im Tal,

Wo Blümelein in bunten Farben stehen,

Gefüllt vom ersten warmen Sonnenstrahl. —

Am Wegrand wachsen schon die Farnenhangen,

Wie's ja so gegen Mai allhier stets Brauch,

Denn kommt der Frühling in das Land gegangen,

Dann kommt Wiesbadens liebstes Kurgast auch. —

Der Winter und die Vitrerschöpf muß weichen,

Wie man ganz deutlich seh'n kann auf dem Bild,

Diemeil die Lerchen und die Preise steigen. —

Die Fremden kommen — wenn auch halb so wild!

Die Verse Hills sind formgewandt und pointiert und dürfen dem humorvollen kleinen Album bald einen Reiz von Lesern und Zuhörern sichern.

W. C.

Wiesbadener Bühnen.

Königliche Schauspiele.

Königliche Schauspiele.

Fraulein Kling vom Stadttheater aus Nürnberg ist außersehen, die Nachfolgerin unserer geschätzten und beliebten Prima Ballerina zu werden, die, sicherem Benehmen nach, an die Agl. Oper nach Berlin verpflichtet worden ist. Der Gast verfährt über ausredende äußere Vorteile; elegante Figur, anmutige Gesichtszüge, sympathische, jugendliche Erscheinung. Ihre Kunst steht auf beachtenswerter Höhe und was an technischer Sauberkeit vielleicht nach dieser oder jener Richtung noch zu gewinnen übrig bleibt, oder, was in grotesker Darstellung an

num nicht mehr das Feld zu räumen; da der König, wie es in der hiesigen Ausdrucksweise heißt, am 23. November 1890 „zu leben aufhörte“.

Die Luxemburger, bei denen noch heute die Verfe:

Wer wolle blühen, hat mer sin,
Wer wolle keine Freie sin.

das meistgelungene Lied sind, machten sehr bald die feilsame Entdeckung, daß ihr neuer Großherzog, den selbst seine ärgsten Feinde keiner deutsch-preussischen Sympathien zeihen konnten, eigentlich auch ein „Freih“ oder doch wenigstens nicht luxemburgisch sei. Der alte, schwächliche Herr, der sich nie von seinen scharfen, funkelnden Brillengläsern und einer ungeheuer antediluvianischen Zigarre trennen zu können schien, schaffte die nach französischen Modellen nachgemachten Uniformen seiner aus 150 Mann und 35 Offizieren bestehenden Kriegsmacht ab und führte, entsprechend seinem langen Aufenthalt in Wien, österreichische Modelle ein, wobei die Zahl der Jacketts um vier und die Bänderbreite an den Offiziershöfen um zwei Zentimeter erhöht wurde. Mit prächtigen Gespannen durchs Land fahrend, wußte er doch nie sich in der Weise zu geben, durch die sich Landesväter Popularität erringen. Die extraumten Millionen und die glänzende Hofhaltung, von der man sich reichen Verdienst versprochen, blieben dagegen aus und die künftigen Diner, die er zuweilen gab, kamen so in Verzug, daß man in Luxemburg, wenn man irgendwo schlecht bewirtet worden war, ironisch so sagen pflegte: „Ganz wie bei Großherzog.“

Sein jetzt mit der Todeskrankheit ringender Sohn, damals noch Großherzog Wilhelm, dem der köse Leumund, weil er damals als Mann von mehr als 40 Jahren noch ledig war, mit Unrecht zahllose galante Abenteuer und eine heimliche Ehe mit einer Wiener Schauspielerin nachsagte, beschränkte sich einer peinlichen Zurückhaltung, die wohl nicht zum kleineren Teile auf das im Familienkreise oft rauhe Temperament des Vaters zu setzen war, der statt an althergebrachten Formen hing, während der Großherzog es nicht verschmähte, gelegentlich mit Bürgern der Stadt in einem Salote ein Glas Bier zu trinken. Die von dem Vater nicht erfüllten Hoffnungen der Einheimischen klammerten sich deshalb um so eifriger an den Sohn, besonders als dieser sich im Juni 1893 mit Maria Anna, Infantin von Portugal, verheiratete. Aus dieser Ehe entsprangen aber fast Jahr um Jahr nur Mädchen, während der heißersehnte Sohn dem Baare verlor blieb.

An das Ausbleiben des männlichen Erben knüpften sich, besonders seit dem Bekanntwerden der hoffnungslosen Erkrankung des nach dem Tode seines Vaters im November 1905 auf den Thron gelangenden Fürsten die dritte, heute erst teilweise zum Abschluß gelangte luxemburgische Frage, die nicht nur rein dynastischer Natur ist, sondern vor kurzem in ihren Konsequenzen auch die deutschen Behörden beschäftigt hat. Als Großherzog Wilhelm an einer Thrombose erkrankte, die zur körperlichen und geistigen Lähmung fortgeschritt, wurde die Großherzogin zur Statthalterin und später auch zur Regentin ernannt.

Gleichzeitig brach aber auch ein Streit um die Erbfolge aus, die Graf Georg von Merenberg, der Sohn des verstorbenen Prinzen Nicolaus von Nassau aus dessen morgengeltlicher Ehe mit Katalie, geschiedene von Dubett, geborene Buschin, als Prätendent für sich in Anspruch nahm. Seine Geltungsansprüche wurden von der luxemburgischen Abgeordnetenkammer nach vorangegangenen, sich vielfach widersprechenden Gutachten namhafter deutscher Staatsrechtler und nach heftigen Debatten abgelehnt und das Thronfolgerrecht der ältesten Tochter des Großherzogs, der jetzt fünfzehnjährigen Prinzessin Marie Adélaïde zugesprochen, für die während ihrer Minderjährigkeit die Mutter die Regentschaft führen wird.

Hi damit also die Prätendentenfrage wenigstens vorläufig ausgeschaltet, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß sie bei unberechenbaren Todesfällen später wieder aufleben kann. Sein Mißerfolg hat den Prätendenten ferner auch nicht abgehalten, mit Ansprüchen auf das Hausver-

mögen des Kaisers mit der Behauptung hervorzutreten, daß dieses widerrechtlich von der luxemburgischen Kammer in eine Kronrenten umgewandelt worden sei, in Wahrheit aber preussisches Kapital sei, das durch einen Akt von Königin Königin Wilhelms von Preußen im Jahre 1868 dem deposedierten Herzog Adolf von Nassau zugefallen sei, aber keineswegs zur Verfügung einer fremden Dynastie und zur Kronrenten in einem Auslandsstaate verwendet werden dürfe. Da das feinerzeit aus-gegliederte Grundeigentum und außerdem 15 Millionen süddeutsche Gulden in Bar von der preussischen Krone zur Befriedigung aller Ansprüche bestimmt wurden, die Herzog Adolf von Nassau an das in das Eigentum der Krone übergegangene Domänenvermögen stellen konnte, gehören alle diese Vermögenswerte nach der communis opinio untrennbar zum bisherigen nassauischen Majorat, dessen Inhaber und Reichsbraucher derjenige ist, der die Krone erbt.

Graf Merenberg hatte sich seinerzeit auch an den Reichskanzler Fürst Bismarck mit dem Anspruch gewandt, seine Rechte auf den luxemburgischen Thron und das nassauische Familienvermögen wahrzunehmen. Hinsichtlich des ersten Streitpunktes holte er sich damals eine glatte Abweisung, während er wegen der Erbfolge in das Hausvermögen an die deutschen Gerichte verwiesen wurde, soweit sich in deren Bereich noch Vermögensbestandteile des Fideikommisses befinden. Die Tatsache, daß der Graf erst vor wenigen Monaten eine gerichtliche Klage in Aussicht gestellt und anscheinend auch Schritte zum Jubiläum des Armenrechts getan hat, zeigt deutlich, daß in dieser Angelegenheit noch nicht das Wort gesprochen ist, obgleich zweifellos ist, daß der von der deutschen Reichsregierung fahbare Teil des Fideikommisses den Prozeß kaum bezahlt machen würde.

Dr. Gustav Woyerbusch.

Deutscher Reichstag.

(235. Sitzung vom 12. Mai.)

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min. mit der Mitteilung, daß der Kronprinz für die ihm dargebrachten Glückwünsche dem Hause seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hat.

Die Beratung des Antrages Sped (Str.) auf Einführung einer Mühlenumsatzsteuer wird fortgesetzt.

Kollender (Soz.): Der Grundgedanke ist der, daß die Kleinbetriebe mit den Großbetrieben nicht konkurrieren können, weil letztere vor den ersteren mancherlei Vorteile, vor allem beim Einkauf des Getreides, voraus haben. Die Ausführungen des Abg. Sped. fallen schlecht zusammen mit denen des Abg. Köstke. Ueberhaupt war der Vergleich unserer Mülerei mit dem amerikanischen Fleischtrich unzutreffend. Wenn

der deutsche Getreideverkehr kommt, so ist die Landwirtschaft wegen ihrer Sozialpolitik schuld daran. Auf die Großmühlen können wir nicht verzichten. Die meisten Industrien, Papierindustrie usw., sind im Laufe der Zeit zu Großbetrieben ausgewachsen. Die erforderlichen Steuern müßten so hoch sein, daß von einem Weiterbestand der Großmühlen nicht die Rede sein kann. Wir können uns nicht dazu hergeben, durch eine Steuer irgend jemand Vorurteil zu leisten. Die Großmühlen sollen dabei nicht allein getroffen werden. Es soll vielmehr das Wehl allgemein vertheuert werden.

Gothel (Frl. Pgg.): Die Antragsteller haben eine Kollage der kleinen und mittleren Mühlenbetriebe aus dem Rückgang der Betriebe und ihrer Arbeiterzahl zu beweisen gesucht. Werthwärtig ist, daß bei dem diesem Zweck vorgebrachten Statistiken über den nämlichen Gegenstand die Zahlen sich nicht decken. Für den Rückgang der kleinen Mühlen gibt es so viele natürliche Ursachen, daß man nicht notwendig hat, besondere Gründe vorzuführen und, wie der Abg. Sped., den Großmühlen infernalische Absichten zu unterstellen. Wir haben von verschiedenen großen Auskunftsstellen über die 140 Unterzeichner einer Eingabe rheinisch-westfälischer Mühlen und über deren geschäftliche Lage Erkundigungen ein-

gezogen. Diese haben ergeben, daß es sämtlichen Unterzeichnern teils ausgedehnt, teils gut, teils zufriedenstellend geht, mit Ausnahme von ganzen sieben, denen es nicht befriedigend geht und zwar aus anderen Gründen.

Die Ergebnisse der Mühlenindustrie beweisen, daß von einem Verschwinden der Windmühlen nicht zu reden ist. Eine Verdrängung der Mühlenindustrie halte ich für unmöglich. Denn es wäre doch eine Kleinigkeit, so viele Kleinbetriebe zu schaffen, daß sie die Preise unterbieten könnten. Mit einer Kontingentierung oder Staffelfeuerung wären die Vorarbeiten für eine Kontingentierung getan und damit erst der Weg zum Trut gegeben. Hier handelt es sich wieder um eine Protuberanz, gerade die Landwirtschaft und speziell im Osten sollte es sich überlegen, ob sie derartige Anträge unterstützen kann. Denn sie hat in den größten Betrieben die besten Abnehmer. Zunächst sollte einwandfreies statistisches Material geschaffen werden.

Ved. Köstke (Str.): Die Weiterhaltung der kleineren Mülereibetriebe im Interesse des Landes ist dringend notwendig, ebenso eine Mühlenumsatzsteuer.

Sauman n-Hannover (nall.): Einer Ueberweisung der Anträge an eine Kommission möchte ich keinen Widerspruch entgegenstellen; daß ein Rückgang der Mühlenindustrie besteht, beruht auf seiner anderen Ursache, als auf der Konkurrenz der Großmühlen. Die Schotmülerei, die Haupteinnahmequelle der kleinen Mühlen, ist zurückgegangen, da die Landwirtschaft andere Futtermittel gebraucht oder diesen Zweck der Mülerei selbst in die Hand genommen hat. Das wird noch schlimmer werden, wenn die Landwirtschaft mehr als bisher

elektrische Kraft

in ihre Betriebe einführt. Den Großmüllern steht das Verdienst zur Seite, in jählichen Entschärfungen trotzdem eine schmale Mehrverwertung zu erzielen, wozu die kleinen Mülereibetriebe infolge des geringen Betriebskapitals nicht instande sind. Einer Staffelfeuerung für Mülereibetriebe trete ich mit Entschiedenheit entgegen.

Günther-Plauen (Frl. Pgt.): Die Hauptursache für den Rückgang der Mülerei liegt darin, daß die Landwirtschaft die Rohmüllereien durch Entziehung der Aufträge aus Trodne gestrichelt hat. Tatsache ist, daß die billigen Preisofferten nicht von den Großmüllern herkommen, sondern von den Kleinbetrieben, die unter allen Umständen sich die Mülerei erhalten wollen. Ein Abwehrmittel ist in der Umschiffung nicht zu erblicken. Ich bitte deshalb, diesen Anträgen nicht beizutreten.

Sinder (Soz.) führt aus: Der vorliegende Antrag ist unannehmbar. Die Mühlenumsatzsteuer in Bayern hat völlig Mißfolge gemacht. Auf diese Weise kann man den Kleinbetrieben nicht aufhelfen. Sie (zum Zentrum gewandt) wollen Kurfürsterei hier treiben, die Kranken aber werden sterben und die Gefunden werden krank werden.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen. In seinem Schlußwort tritt Sped (Str.) den Ausführungen des Abg. Gothel entgegen und bittet um Annahme seines Antrages.

Dr. Köstke bittet auch, seinem Antrage zuzustimmen. Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Gothel werden beide Anträge angenommen, und zwar ohne Kommissionsberatung.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Werner Uebereinkunft betreffend Werte der Literatur und Kunst; Abkommen mit den Vereinigten Staaten betreffs gewerblichen Rechtsschutz; Münzgesetz und Bankgesetz. Schluß 7 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhause-Sitzung vom 12. Mai.)

Auf der Tagesordnung stehen die vom Herrenhaus in abgeänderter Fassung zurückgelangten Besoldungsvorlagen zuerst das Lehrerbefoldungsgesetz.

Schiffer (Natlib.) begründet einen Kompromißantrag, nach dem die Alters- und Amtszula-

gen nach den früheren Beschlüssen der Abgeordneten, die Staatsbeiträge wesentlich entsprechend der Regierungsvorlage, und die

rückwirkende Kraft der erhöhten Besoldung

bis zum 1. April 1908 wiederhergestellt werden sollen. Seine Partei suche einen Weg der Verständigung. Durch die Erklärung des Grafen Eulenburg im Herrenhause, daß die Beschlüsse des Herrenhauses noch nicht der Weisheit letzter Schluß wären, sei eine Verständigung offen gelassen. Schiffer sprach die Erwartung aus, daß das Herrenhaus ein Opfer bringen und dem Vergleich zustimmen werde. (Lebhafter Beifall.) Die nun folgenden Redner Marx (Zentrum), Düring (Konservativ) und Caffel (Freisinnige Volkspartei) schlossen sich in der Hauptsache dem Antrage Schiffer mit der Hoffnung an, daß auch das Herrenhaus darauf eingehe.

Caffel (Freisinnige Volkspartei) gab der Erklärung Zustimmung trotz der Bedenken bezüglich der Staatsbeiträge, daß durch die Entziehung der bisherigen Zuschüsse viele Gemeinden empfindlich getroffen würden. Ferner nahm Redner die

Lehrerschaft

gegen die Behauptung im Herrenhause in Schutz, daß ihre Agitation unwürdig gewesen sei.

Borgmann (Soz.) erklärte seine Zustimmung zu dem Kompromißantrag, trotzdem seine Partei nicht mit allen Punkten einverstanden sei. Er machte die Regierung, welche es bisher an den nötigen Entschlossenheiten fehlte, besonders verantwortlich für das Nichtgelingen der Verständigung über das Gesetz.

Freiherr von Jellich (Freisinn.) gab der Zustimmung seiner Partei Ausdruck. Redner sagte es berührte sonderbar, wenn der Vorredner als Verteidiger einer starken Regierung gegen die Volksvertretung aufträte.

Die Tribünen wurden inzwischen sehr belebt. Finanzminister Freiherr von Rheinbaben erklärte: Den Beschlüssen der Kommission stimmen wir zu. Ich spreche insbesondere im Namen der Staatsregierung der Kommission und dem Hause den Dank aus für die einheitlichen Beschlüsse der Kommission auch im Herrenhause, wenn irgendmöglich, angenommen werden. (Lebhafter Beifall.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Dr. Campe (Natlib.), Hoff (Freisinn.), Dr. Seiffert (Zentrum) und des Geheimrats Klotz schließt die allgemeine Debatte.

Der konservative Antrag betreffend die Gewährung von Naturalleistungen wird in der Fassung des Abgeordnetenhauses wieder angenommen. Darauf wird der Antrag Schiffer und Genossen einstimmig in bloc und das Gesetz im Ganzen ebenfalls einstimmig angenommen.

Beamtenbesoldungsvorlage.

Mennig - Tschlin (Kons.) begründet die Kompromißanträge der bürgerlichen Parteien betreffend die Wiederherstellung der rückwirkenden Kraft des Gesetzes.

Baumgarten (Zentrum) befürwortet die Anträge.

Graf Groeben (Kons.), Schröder-Casse (Natlib.), Bracht (Kons.) und Dirsch (Soz.) erklären sich dafür.

Finanzminister Freiherr von Rheinbaben tritt der teilweisen Erklärung entgegen, daß als Konsequenz der Besoldungserhöhung die Erhöhung der Löhne der Arbeiter gefordert werde.

Die Lohnerhöhung der Arbeiter

ging voran, die Erhöhung der Beamtengehälter folgte. Der Beschluß der Reichstagskommission, die Gehälter der Reichsbeamten nach über das Maß der Aufbesserung in Preußen zu erhöhen, erscheine bedenklich. Schließlich müsse in der Gehälterhöhung Maß gehalten werden.

Nach Bemerkungen der Abgeordneten Ohlting (Freisinnige Vereinigung), Baumgarten (Zentrum) und eines Vorschlages des Unter-

einem Agl. Theater als Uebertreibung empfunden wird, das wird unter dem künstlerischen, autoritativen Einfluß von Frl. Walba bei dem ausgeprochenen Talent des Frl. Kling leicht in die richtigen Bahnen geleitet. Die neue Prima Ballerina verbindet mit der richtigen Erkenntnis des Schönen und einem angeborenen, sicheren Stillsitzen als „schönenwerteste Gaden: Kasse und Temperament. Dies offenbarte sich besonders in dem „indischen Tanz“, bei welchem der Einfluß einer Kunst des Frl. Denis unentbehrlich war, sowie in einem „spanischen Tanz“, in welchem sie an Frl. Salzman eine sehr geschickte Partnerin hatte. Ihre Bewegungen drücken in gräßlicher Vornehmheit eine bewußte Idee aus; ihre Mimik ist berechtigt und der große Rausch ihrer Aufführung, auch da wo das Feuer der Begeisterung und der allzu große Schwung einige Mäßigung mit Vorteil vertritt, durch eine Menge interessanter Einzelzüge zu einem einheitlich schönen Ganzen gestaltet. Die dramatische Belebung des Tanzes kommt mimisch und plastisch eindrucksvoll zur Geltung, ohne daß durch das unentbehrliche Streben zu Idealisieren der Charakter des Tanzes verwischt würde. Die Regelmäßigkeit und Geschmeidigkeit des Körpers, die Klarheit der musikalischen Vorgänge und kommen besonders den Stellen, wo die Pulse leidenschaftlich schneller schlagen dürfen, ungemein zufließen.

Frl. Kling fand eine sehr freundliche Aufnahme. Sie erhielt und erzielte starken Beifall.

Dr. L. Urlaub.

Volkstheater.

„Die Schauspieler des Kaisers“.

Dramatisches Lebensbild in 3 Akten von Karl Hartmann. Die Zeiten des allgewaltigen Kaiserthums gehören der Vergangenheit an. Aber dennoch war es ein „Lebensbild“, das gestern Abend dem Auditorium im Volkstheater gezeigt wurde. Die feingepönnerten Intrigen, die glänzende Gewandtheit und die falsche Dürftigkeit, wie sie der Verfasser aus dem Dunkel aus Licht zieht, sie treiben auch heute noch ihre Kautschuckarbeit

und haben sich aus dem höchsten Willen auch in breite Volkskreise fortgesetzt. Der Gang der Handlung heftet dem hiesigen Theaterpublikum noch teilweise in der Erinnerung, denn die „Schauspieler des Kaisers“ beherrschten vor einigen Jahren das Repertoire unserer Hofbühne.

Kanon Waller, die Tragödin des Theaters Français in Paris liebt den zum Tode verurteilten Anatole Raspre. Sie segt alle Sessel in Bewegung, um den Geliebten zu retten. Armand von Goulanville, Marfalk von Frankreich, will ihr dabei behilflich sein, und zwar soll Kanon die Bittschrift überreichen, nachdem der Kaiser, der gewaltige Napoleon, im Tode sich an der Gräbe eines wahren Helden, des römischen Cäsar erkrankt und von ihm gelernt hatte, wie man grobkühnig dem Feind vergeht. Der Plan wird dem Darsteller des „Cäsar“, dem Schauspieler Bernhard, verraten und da er ein Nebenbuhler des zum Tode Verurteilten ist, so melbet er sich in letzter Minute krank, die Vorstellung scheint abgesetzt werden zu müssen. Damit schwindet die letzte Möglichkeit, den Kaiser für den Verurteilten günstig zu stimmen, dessen Tod ist besiegelt. Da springt ein bisher nur in Nebenrollen beschäftigtes Mitglied des Ensembles ein, es führt die Rolle glänzend durch, trotz aller Intrigen und Hinterlist und der vorgegebene Plan gelingt: der Verurteilte wird begnadigt.

Gloide Gatten lieh der Seelenangst der Kanon Waller überzeugendes Spiel; sie mußte zu paden und mitzureisen. Emil Römer war als Marfalk von Frankreich ein echter Kanonier. Konrad Voelke spielte den Theaterregisseur in tausend Rollen mit der ihm eigenen feinen Charakterisierung und Alfred Heinrich wirkte den Nephew Thibaut, den Betrüger und Intrigant, in den einzelnen Rollen nach dem Leben zu zeichnen. Bei der Schwierigkeit der Rolle eine antikenreue Leistung. Den rachsüchtigen Liebhaber spielte Heinrich Kees. Er blieb der Rolle nichts schuldig, weder in den Momenten des höchsten Affektes noch in dem stummen Spiel, als er sich beugt und überlistet sehen muß. Direktor Wilhelm gab als Armand Goulanville, der sein Herzblut für die Rolle des

„Cäsar“ gibt, eine prächtige Leistung, die in der realistischen Darstellung ihren Höhepunkt erreichte. Das Publikum applaudierte die wohlgegangene Darstellung lebhaft. C. A. Autor.

Vor und hinter den Coulissen.

„Der Kilometerfresser.“ Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus in Berlin ging am Dienstag „Der Kilometerfresser“, Schwan in drei Akten von Kurt Kraay (Wiesbaden), neu inszeniert in Szene. Der große Landstrolach, der dem tollen Schwan sein Leben in Thalia-Theater beschieden war und der in ungehörigen Wiederholungen von Ausbruch kam, war ihm, wie der „V. L.“ schreibt, auch diesmal freugeblieben. Das Publikum geriet bald in jene Stimmung der Lustigkeit, wo schließlich das Lachen in Brüllen, Schreien und Kreischen ausartet. Man amüsierte sich köstlich.

Das Englische Theater. Frau Meta Jling sendet uns soeben von London folgende Nachricht, die für unsere Leser von Interesse sein dürfte. Sie teilt uns mit, daß sie im letzten Augenblick das Aufführungsrecht für das Lustspiel „Die Kolluse“ von Mr. Hubert Henry Davies erhalten hat, und es sofort in ihr Repertoire aufnahm. Das Repertoire wird folgende Stücke umfassen: „Mr. Hopkinson“ von A. C. Carton, „Concubina“ von Bernhard Shaw, „A Florentine Tragedy“ von Oscar Wilde, und zuletzt das oben erwähnte Lustspiel „Die Kolluse“ von Mr. Davies, einen der vielversprechendsten englischen Dramatiker der Zeit. Das Lustspiel „Die Kolluse“ wurde vor zwei Jahren mit großem Erfolge von dem bekannten Schauspieler Sir Charles Wyndham aufgeführt und zählt zu einem seiner größten Erfolge, so daß es 18 Monate lang ohne Unterbrechung zur Aufführung gelangte, ein Beweis der großen Popularität. Frau Meta Jling zeigt uns in diesem Stück eine ganz neue Seite der englischen Schauspielkunst, ein Stück von tieferem Problem, dessen Handlung bis zum Schluß des Stückes die Lächer auf seiner Seite hat. Es ist Frau Meta Jling

nicht leicht geworden, das Aufführungsrecht dieses erfolgreichen Stückes für Deutschland zu erhalten, da sich durch Uebersetzungen usw. große Schwierigkeiten in den Weg stellten. Ferner dürfte für unsere Leser von Interesse sein, daß Mr. Sam Goldwyn für dieses Stück 18 Monate lang bei Sir Charles Wyndham engagiert war, daß Mr. Alkal Steward die Rolle des „Tom Kemp“ vor Sir. Robert The Prince of Wales spielte und Mr. Francis Bine die Hauptrolle der „Mr. Barker“ 300 Mal im Criterion Theater in London, so auch vor Ihren Majestäten der Kaiserin von Rußland und der Königin von England verkörperte. Mr. Glover, eine junge Dame von großer Schönheit, wird die Rolle der „Mrs. Roberts“ zur Darstellung bringen. In welcher Stadt „Die Kolluse“ seine Erstaufführung erlebt, ist zurzeit noch nicht festgesetzt.

Zick-Zack.

Freiherr Ferdinand von Reznicek, der bekannte Zeichner, ist am Dienstag mittag in einer Ränderer Klinik an einer Magenoperation gestorben. Reznicek, der als Sohn eines österreichischen Generals am 18. Juni 1868 in Ober-Siebring bei Wien geboren wurde, war einer der ersten, die Albert Langen als Mitarbeiter an seinen neugegründeten „Simplicissimus“ berief, zu dessen Zeichnern er später zählte. Seine eleganten, flotten Zeichnungen aus der Lebenswelt haben ihn zu einem der bekanntesten Illustratoren Deutschlands gemacht. Mit einer selten scharfen Beobachtungsgabe für alle menschlichen Schwächen ausgerüstet, hat Reznicek einige Typen aus der mondänen Gesellschaft geschaffen, die über den Rahmen aktueller Tageskarikatur hinausgehen und einen gewissen kulturhistorischen Wert beanspruchen dürfen. Rezniceks Kunst war glänzende Karikatur. Er plauderte voller Humor — nicht selten mit einer starken Dosis Jovinismus — allerhand Indispositionen aus dem Gefühlsleben des modernen Menschen aus. — Ein Bruder des Verstorbenen ist der bekannte Komponist Emil von Reznicek.

Handwerkskammer Dombois bezüglich der reorganisatorischen Forderung werden die Kompromissanträge einstimmig und ebenso die Befolgsanträge einstimmig en bloc angenommen.

Es folgt die Besprechung des Gesetzes betr. den Wohnungsgeldzuschuß und der Novelle des Einkommen- und Vermögenssteuergesetzes, sowie des sogenannten

Mantelgesetzes.

Dr. König-Kreisel (Zentrum) empfiehlt die Annahme der Kompromissanträge, welche im wesentlichen mit den Wünschen des Herrenhauses übereinstimmen, jedoch die rückwirkende Kraft des Wohnungsgeldzuschusses vom 1. April 1908 wiederherstellen.

Finanzminister Freytag von Rheinbach erklärte darauf, daß die Staatsregierung auf diese letzte Forderung entscheidenden Wert lege (Beifall). Im übrigen müsse die Frage des Wohnungsgeldzuschusses als Provisorium gelten, weil noch nicht zu übersehen sei, wohin das Reich geht.

Nachdem Bruehl (Freikons.) sich für die Anträge ausgesprochen hatte, hat der Finanzminister entgegen dem Antrage Gehring (Frisch. Volksp.) für den Antrag Gerold bei der Entscheidung von Land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzern hauptsächlich den Ertragswert zugrunde zu legen.

Darauf wird das Mantelgesetz betr. den Wohnungsgeldzuschuß und der Antrag Gerold angenommen. Der Antrag Gehring wird abgelehnt. Das Mantelgesetz und die Steuererträge werden im wesentlichen nach den Wünschen des Herrenhauses angenommen, ausgenommen die Bestimmung über die rückwirkende Kraft des Wohnungsgeldzuschusses, welche für 1908 wiederhergestellt wurde.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Fortsetzung der Etatsberatung.

Der Tag von Brindisi.

Aus Brindisi wird uns gemeldet:

Bei der Einfahrt der „Hohenzollern“ in den Hafen führten die italienischen Torpedobootzer „Espera“ und „Aquilone“ voraus, der Kreuzer „Stettin“, welcher folgte, gab den Salut, den der italienische Kreuzer „Coatit“ erwiderte, während die Musik des Kreuzers „Vittorio Emanuele“ die deutsche Hymne spielte. Die Besatzung sämtlicher italienischer Schiffe rief Hurra. Die „Hohenzollern“ ankerte neben dem „Vittorio Emanuele“, die „Stettin“ bei der „Coatit“. Um die Schiffe bewegten sich viele mit Flaggen geschmückte Fahrzeuge. Das Meer ist sehr ruhig das Wetter prächtig. Kurz nach 10½ Uhr schifften sich der König und die Königin auf einer Dampfbarke nach der „Hohenzollern“ ein. Die Besatzung der Schiffe „Stettin“ und „Coatit“, von denen der Salut abgegeben wurde, riefen Hurra, welches von der „Hohenzollern“ erwidert wurde. Die Musik spielte die italienische Hymne. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen das italienische Königspaar oben an der Treppe. Die Souveräne begrüßten und küßten sich überaus herzlich. Die Ehrenkompanie präsentierte, die „Hohenzollern“ hieß die Königsbande. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges unterhielten sich der Kaiser und der König lange Zeit auf Deck. Die Kaiserin und die Königin begaben sich nach dem kaiserlichen Salon, wo sie einige Zeit verweilten. Um 11½ Uhr kehrten der König und die Königin nach dem „Vittorio Emanuele“ zurück. Um 11 Uhr 50 Minuten verließen der Kaiser und die Kaiserin die „Hohenzollern“ und begaben sich unter den Salutsschüssen der Kreuzer „Stettin“ und „Coatit“, den Hurraufen der Mannschaften und unter den Klängen der deutschen Nationalhymne nach dem „Vittorio Emanuele“, wo das italienische Herrscherpaar die deutschen Majestäten oben an der Schiffstreppe empfing.

Der Kommandant des Panzerschiffes empfing den Kaiser und die Kaiserin am Fuße der Treppe. Nach gegenseitiger Begrüßung schritten der Kaiser und der König die Front der an Bord aufgestellten Ehrenkompanie ab und begaben sich hierauf auf das obere Deck in das Admiralszimmer, wo ein Frühstück von 32 Gebäuden stattfand. Die Tafel war prächtig mit Blumen geschmückt. Während des Mahles konzertierte die Kapelle. Nach Aufhebung der Tafel besahen die Majestäten auf dem Promenadendeck Gecelle ab. Gegen 2 Uhr verabschiedeten sich der Kaiser und die Kaiserin und kehrten unter Ehrenbegleitungen nach der „Hohenzollern“ zurück.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 13. Mai.

Aus dem lokal-Sewerverein.

Im Probestand der Wartung fand gestern Abend die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Lokal-Sewervereins statt. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Schneider, begrüßte die erschienenen Mitglieder. Zur Eröffnung der im letzten Jahre verstorbenen 10 Vereinsmitglieder erhob sich die Versammlung von den Sigen.

Der im Druck erschienene Jahresbericht, der sämtlichen Mitgliedern zugestellt war, wurde von der Versammlung debattiert und genehmigt. Lieber die Prüfung der Jahresrechnung ergaben die Geschäftsjahre 1907/08 der höchste Solchbildhauermeister Georg Krebs. Beantragungen haben sich nicht ergeben. Er beantragte, dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Der Antrag wurde angenommen.

Der Kassierbericht für 1908/09 erstattete der Sekretär des Vereins H. Ehrhardt. Darnach betragen die Einnahmen des Vereins 10 300,34 M. die Ausgaben 8785,22 M. Bei der Gewerbeschule betragen die Einnahmen 33 087,86 M. die Ausgaben 33 321,24 M. Die beiden Voranschläge weisen einen Ueberschuß von 10 384 M. bzw. 37 808 M. auf. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Schornsteinfegermeister Meier, Schlossermeister E. Konietz, Solchbildhauermeister Krebs, Schlossermeister Schönborg und Schreinermeister Jollinger wiedergewählt.

Nach den Ergänzungen hatten die Herren Privatier A. H. Hartmann, Bauunternehmer

H. Hartmann, Tapeziermeister H. Kaltwasser, Privatier H. Sator und Lindermeister G. Stahl aus dem Vorstand auszuscheiden. Auf Vorschlag wurden die auscheidenden Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des Bauunternehmers H. Hartmann, der durch Arbeitsüberhäufung verhindert ist, das Amt weiterzubegleiten, durch Jura einstimmig wiedergewählt. Anstelle des Letzteren wurde Badermeister Georg Sander einstimmig neu gewählt. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Dem Ausscheidenden wurde durch Erheben von den Sigen für die geleistete Arbeit gedankt.

In längerer Debatte wurden die Anträge zu der am 28. und 29. Juni hier stattfindenden Generalversammlung des Gewerbevereins für Rastau beschlossen. Zu erwähnen ist hier, daß der Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge von 4 auf 5 M. bzw. von 6 auf 7 M. abgelehnt wurde. — Da der Druck neuer Statuten nötig geworden ist, so hatte der Vorstand einige redaktionelle Änderungen für die Neuauflage vorgelegt, die von der Generalversammlung einstimmig genehmigt wurden. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde entweder Oberlahnstein oder Haiger in Vorschlag gebracht.

Als Delegierte zur Generalversammlung wurden die Herren Schneider, Berger, Hanss, Hartmann, Kaltwasser, Aldermann, Haberstedt, Bodmann, Krebs, Direktor Jüttmann und als Ersatzmänner die Herren Korfens, Ries und Ehrhard gewählt. Darauf wurde die Versammlung um 1 Uhr geschlossen.

Zum Kaiserbesuch. Heute nachmittag um 1 Uhr trifft das Reichsallkommando hier ein, dem morgen das Wagenkommando folgt. Der Marzall wird aus 22 Pferden bestehen.

Parade vor dem Kaiser. Am 19. Mai findet um 11 Uhr eine Parade auf dem Platz vor dem Kurhaus statt. Die Parade wird kommandiert von Generalmajor Freiherrn von Sülkind, Kommandeur der 41. Infanterie-Brigade in Mainz. An der Parade sind beteiligt: Das Infanterie-Regiment Nr. 87, das Jäger-Regiment von Gersdorff (Kurhess. Nr. 80), mit dem 3. Bataillon von Homburg, die Unteroffizierschule von Dieblich und die 2. Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 27 von Oranien, mit dem Trompeterkorps aus Mainz.

Höher Besuch im Volkstheater. Fürst zu Hohenburg. Wächtersbach wohnt gestern Abend der Vorstellung „Die Schauspieler des Kaisers“ im Volkstheater bei. Der Fürst war von der Vorstellung sehr befriedigt und drückte der Direktion gegenüber seine Anerkennung aus.

Prinz Eugen von Schweden, der älteste Bruder des regierenden Königs von Schweden, ist gestern Vormittag im Automobil von Paris zum Besuch der Königin-Mutter Sophie von Schweden hier eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich Adjutant Graf Cederström. Die Herrschaften haben im „Hotel Wigo“ Wohnung genommen.

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Graf von Schwerin-Boldewin (Hotel Wiener) — Oberst von Specht-Niel (Goldene Kette) — Intendanturrat Schramm-Berlin (Hotel Weller) — Russischer Hofkammerherr von der Glet-Berlin (Hotel Rastau) — Graf und Gräfin von Tattenbach-Schloß Curassburg (Hotel Rastau) — Fürst Heinrich von Orfini-Ragunfur (Hotel Cullana) — Kammerherr Baron von Zettan-Dresden (Hotel Cullana) — Gräfin von H. verden-Flenzen-Dresden (Hotel Cullana) — Frau von Salbern-Altsh. Schloß Hohenstein (Hotel Reichspost).

Der Besuch der Ausstellung hat gestern wieder eine recht hohe Ziffer erreicht. Es waren 13 051 Personen in der Ausstellung, darunter 7900 Damen.

Gefährliche Straße. Die Kreisstraße Mainz-Wiesbaden von Km. 3,90 bis 4,20 ist wegen Vornahme von Balgarbeiten und Straßenverengungen auf die Dauer der Arbeit — bis zum 15. dieses Monats — für den Fußverkehr gesperrt. Der Weg von Mainz-Hotel nach Wiesbaden und zurück ist daher über Dieblich oder Erbenheim zu nehmen.

Von der Treppe abgestürzt. Im Hause Goethestraße 13 stürzte gestern Abend gegen 6½ Uhr der 14-jährige Theodor D., Steingasse 1 wohnhaft, von der Treppe ab und erlitt dabei so erhebliche Kopfverletzungen, daß er nach Anlegung eines Notverbandes durch die Sanitätsstation in das Städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

Zwei kleinere Unfälle haben sich beim Betriebe der Maschinen in der Maschinenhalle der Ausstellung ereignet. Der diensttuende Ingenieur der Gasmotorenfabrik Deuh wollte, um den Gasmotor in Gang zu setzen, das Schwungrad drehen und wurde bei einer unvorsichtigen schnellen Umdrehung des Rades zurückgeschleudert und am Kopf äußerlich verletzt. — Der Aussteller Sawinsky-Troisdorf kam mit dem Fuße der Segelmachine, auf welcher er seine Spielwaren herstellte, zu nahe, wodurch ihm eine Fleischwunde zugefügt wurde, welche vernäht werden mußte. Beide Unfälle haben glücklicherweise keine ernsthafte Bedeutung; wir verzeichnen sie nur, um einer etwaigen Aufbahrung derselben vorzubeugen.

Wiesbadens Einwohnerzahl. Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Ermittlungen des städtischen Statistischen Amtes am 1. Mai 1908, 108 206. Die Bevölkerungs Zunahme belief sich im Monat April auf 655 Köpfe (gegen eine Zunahme von 584 im gleichen Monat 1907). Todesfälle sind 159 (134) und Geburten 198 (188) zu verzeichnen. Zugewogen sind 3382 Personen (2942) und fortgezogen 2761 (2102).

Vom Kaiserpreisungen. Nach den eigenhändigen Dimensionen des verflochtenen Turmfestes in Frankfurt a. M. wird das Sängereisen mehr einen intimen Charakter tragen, der auch schon in der ganzen Anlage des Festplatzes zum Ausdruck kommt. Von dem Weinrestaurant mit seiner Terrasse geniet man einen herrlichen Blick über den ganzen Platz und darüber hinaus nach der Stadt und den Taunusbergen. An das Weinrestaurant schließt sich die Bierhalle, welche mit den Biergärten für mehrere tausend Gäste bietet. Die dem Eingang gegenüberliegende Wand wird von einem vom Kaiser Hofmann entworfenen Alpenlandschaftsbild abgeschlossen,

das einen weiten Fernblick bietet und die Dimensionen der Halle noch größer erscheinen läßt. Die Rahmen angepaßt wird die Tiroler Künstlerkapelle Ehrengrübe dort täglich konzertieren. Hier wird bei Hofkapellern und sonstigen lustigen Weisen eine Städte echter Fröhlichkeit sein. Ein wahres Schmuckstück wird das sich weiter anschließende Café werden, dessen Inneres ganz im Wiedermeier-Stil gehalten sein wird. Auf dem Raum zwischen Weinrestaurant, Bierhalle und Café haben zwei große Musikpavillons Platz gefunden. Mit einer Reihe hervorragender Militärkapellen sind Verträge abgeschlossen, u. a. ist es auch gelungen, die Kapelle der Kaiserl. 2. Rotosendivision für einige Tage zu gewinnen, die bekanntlich den Auf genügt, eine der hervorragendsten Militärkapellen zu sein. Da sich bei dem Turnfest der Tanzplatz eines großen Zuspruchs erfreut hatte, so wird dieses Vergnügen auch diesmal nicht fehlen. Das Fest wird aus einer Vorwoche und einer Hauptwoche mit Begrüßungskonzert, den fünf Wetttagen und dem Preisfesten mit Preisverteilung bestehen. In der Vorwoche, die am Samstag, den 15. Mai, nachmittags beginnt, findet am 17. Mai, Abends die Hauptprobe zum Begrüßungskonzert statt. Die Hauptfeier wird am Samstag, den 22. Mai, Abends nach Beendigung der Preisverteilung durch ein von sechs Militärkapellen ausgeführtes Konzertkonzert mit Schlußmusik, Feuerwerk und italienische Nacht ihr Ende finden. Die gewaltige Festhalle ist jetzt soweit fertiggestellt, daß am Sonntag die Probe auf das Exempel gemacht werden konnte, ob es gelingen kann, einen Miesbau aus Glas und Eisen zugleich für Ausstellungszwecke und für musikalische Aufführungen dienbar zu machen. Die Akustikprobe, der außer dem Erbauer, Prof. v. Thiersch, viele Mitglieder der städtischen Behörden und der Festausstatter beizuhören, gab natürlich noch keine endgültige Antwort auf die Frage. Einmal war der Raum noch nicht so gefüllt, wie an den Sängertagen — man hatte auf die Galerien die Schulschüler entboten — und dann war ein fortwährendes Sehen und Kommen, ein Hin und Her in dem halbfertigen Saal, das den Eindruck der Gänge empfindlich störte. Die Frankfurter Sänger — wohl 2000 an der Zahl — sangen unter der Leitung von Prof. Fleisch eine Reihe von Chören, die beim Begrüßungskonzert geboten werden sollen. Aus dem Schall und Widerhall suchten die Sachverständigen Anhaltspunkte zu gewinnen für die Wahlregeln, die getroffen werden müssen, um die Töne zusammenzufügen und vor allem die Einwirkung des Glases zu dämpfen. Man denkt an Draperien an den Seitenwänden und ein Velum zur Verhüllung der Kuppel. Architektonisch mag das schade sein, aber die Akustik fordert das Opfer.

Der Verein für Kräftevorsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden ist von Frau Elisabeth König in Wiesbaden nicht nur ein mehrere Morgen großer Platz an der Rostertstraße erworben, sondern auch eine Summe von 200 000 M. zum Bau einer Anstalt gesammelt worden. Da an sonstigen Spenden circa 65 000 Mark zur Verfügung stehen, wird der Verein sobald mit dem Bau der Anstalt beginnen.

Die Genidstare in Mainz. Die Fälle der Genidstare mehren sich in Mainz. Rummel ist auch in der 8. Kompanie des 87. Regiments ein Soldat an Genidstare erkrankt.

Eine neue Spur im Nordprozess Burthard. Bekanntlich war Burthard jun. bei einem Gärtnereibesitzer in Kleinschwalbach tätig, entwendete dort nach seinen eigenen Angaben in der Nacht auf Mittwoch, den 13. Januar, an welchem Tage Frau Thamer erschossen wurde, im Auftrag seines Vaters den Revolver und brachte ihn am nächsten Tage zurück. Aus diesem Revolver war, wie sich später zeigte, ein Schuß abgegeben worden, und zwar hatte man dazu eine Kalkose benutzt, die vorher nicht in der Schusswaffe gesteckt hatte und so großes Kaliber hatte, daß sie kaum in die Trommel hineingepaßt hätte. Der Sachverständige, der zunächst untersucht hatte, ob die Kugel aus dieser Waffe kam, hat sogar ursprünglich angegeben, Hornat und Hülse der Patrone seien zu groß, um aus diesem Revolver geschossen werden zu können und erst später seine Ansicht revidiert, da er bemerkte, daß die Hülse beim Herausziehen deformiert worden sei. Augen und Hülse konnten also sehr wohl, wenn auch nur mit Mühe, in der Trommel gesteckt haben. Einige Wochen nach dem Mord und der Verhaftung von Burthard Vater und Sohn erschloß sich nun plötzlich ohne jeden Grund der Gärtnereibesitzer Rees, der bei demselben Gärtnereibesitzer wie Philipp Burthard beschäftigt war und merkwürdiger Weise stellte sich heraus, daß die zum Selbstmord benutzte Kugel genau dasselbe Kaliber hatte und genau dasselbe Fabrikat war wie die Patrone, mit der Frau Thamer erschossen wurde. Damals hatte man trotz eifriger Nachforschungen niemals in Erfahrung bringen können, in welchem Geschäft oder von wem diese Patronen gekauft wurden. Der Gärtnereibesitzer Heinrich Rees war sehr eng befreundet mit Burthard jun. und wurde anlässlich der Nordaffäre wiederholt vernommen. Bei seiner Vernehmung erklärte er stets, er wisse nichts von der Affäre, hat dann aber wiederholt dritten gegenüber geäußert, wenn er reden dürfte, würde alles klar werden. Während des Verlaufs der Untersuchung wurde der Gärtnereibesitzer Rees, wie seine Umgebung berichtet, recht einseitig und verschlossen und erlaubte sich schließlich, wie feststeht, nach der Adresse eines in Amerika wohnenden Verwandten. Am Tage vor seinem Selbstmord fuhr er hierher nach Wiesbaden, anscheinend um dort den Versuch zu machen, Philipp Burthard jun. zu sprechen. Es gelang ihm nicht und am nächsten Tage erschloß er sich in Kleinschwalbach, nachdem er vorher auch das Kleinfest in seinem Besitz befindliche Stuhl Papier mit größter Sorgfalt verbrannt hatte. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man annimmt, daß Heinrich Rees derselbe war, der Phil. Burthard jun. die Patrone gab, mit der er oder sein Vater Frau Thamer erschossen hat und daß er sich das Leben nahm, aus Furcht wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen zur Rechenschaft gezogen zu werden. Da sämtliche Zeugen, die sich am Morgen der Tat am Tatort befanden, übereinstimmend ausgesagt haben, sie hätten zwei junge Leute auf der Gasse gesehen, von denen der eine dem Henker nach dem Philipp Burthard jun., der andere dagegen bestimmt nicht dem Burthard Vater ähnlich sein könnte, da beide jüngere Leute

Für die
Samstag-Nummer
bestimmte größere Anzeigen bitten wir uns
bis spätestens
Freitag mittag
zugehen zu lassen, damit wir für geschmackvolle Sahaufbereitung und gute Platzierung
Sorge tragen können.
Wiesbadener General-Anzeiger,
Anzeigenabteilung.

gewesen seien, so ist die Möglichkeit vielleicht nicht ganz von der Hand zu weisen, daß in der Person dieses Selbstmörders der so lange gesuchte zweite „junge Mann“ gefunden werden könnte.

Oberbesuch in Wiesbaden. Eine Versammlung von Bürgermeistern und Landwirten fand gestern in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Verein für den Kreis Gießen statt. Oberbesuch Dr. Freidert erstattete den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr und legte der Versammlung den Voranschlag für 1910 vor. Da der voriges Jahr an den Rhein veranstaltete Ausflug der Gemeindebeamten des Kreises allgemeinen Anklang gefunden hat, so wurde beschlossen, im Juli wieder einen gemeinsamen Ausflug auszuführen und zwar nach Homburg, Mainz, Wiesbaden, Rudesheim, Rastatt, Bad Nauheim und Frankfurt. Ein Besuch der Wiesbadener Ausstellung ist mit in das Reiseprogramm aufgenommen.

Von der Taunusbahn. Bei der Betriebsstation Kothheim an der Strecke Frankfurt-Wiesbaden ist eine Anstaltanlage in Betrieb gesetzt worden. Sie hat den Zweck, das Ueberfahren des auf Halt stehenden Signals zu verhindern. Steht dieses Signal in der Fehlfunktion, so treten drei Anstaltanlagen in Funktion, welche sobald der Zug in gewisser Entfernung vor dem Signal angekommen ist, explodieren, lauten knallen, einen blühartigen Lichtschein und scharfen Geruch erzeugen. Dieses Signal wird jeder Lokomotivführer in der einen oder anderen Weise wahrnehmen müssen.

Das Bismarckdenkmal am Rhein. Professor Hugo Lederer, der Schöpfer des Hamburger Bismarckdenkmals, hat den Vorstehenden des Werbausausschusses für das Bismarckdenkmal auf der Elisenhöhe die Vingerbrud um Veröffentlichung einer Erklärung ersucht, in der er sich gegen die Behauptung verwahrt, er habe sich gegen den geplanten Standort ausgesprochen. Er betont auch hier wieder, daß die Elisenhöhe nach seiner Meinung vor allen anderen für das Denkmal in Erwägung gezogenen Stellen den Vortzug verdient.

Die Säbne der Eisenbahnen. Der Minister hat den Wünschen der Eisenbahndienstlichen, die nach ihrer Schöne alsbald nach dem Verlassen der Schule in den Eisenbahndienst aufgenommen werden, entsprochen und zugelassen, daß auch Personen im Alter unter 16 Jahren, die geistig gut veranlagt und körperlich kräftig gebaut sind, von denen also angenommen werden kann, daß sie den Anforderungen des Betriebsdienstes gewachsen sein werden, bei der Eisenbahn angestellt werden. Dabei handelt es sich aber hauptsächlich nur um solche junge Leute, aus denen demnach ein besonders geeigneter Nachwuchs für die Dienstfänger des unteren Betriebsdienstes gewonnen werden kann.

Kaufmännischer Arbeitsmarkt. Nach dem im Reichs-Arbeitsblatt enthaltenen Bericht über die kaufmännische Stellenvermittlung im ersten Vierteljahr 1909 lagen bei den Vermittlungsstellen, die sich an der Reichsstatistik beteiligten, insgesamt 40 888 Bewerbungen vor, denen 20 730 offene Stellen gegenüberstanden. In den ersten drei Monaten des Vorjahres waren nur 38 784 Bewerber, aber 24 896 Stellen zu verzeichnen gewesen. Von den im ersten Vierteljahr 1909 erledigten Bewerbungen, welche übrigens zum großen Teile von Angestellten in unregelmäßiger Stellung herrühren, kamen 31 Prozent durch Vermittlung der Vereine zur Erledigung, während von den erledigten Balamen 42 Prozent besetzt wurden. An der Vermittlung für männliche Personen waren hauptsächlich vier Verbände, der Verein für Handlungs-Kommiss von 1888 in Hamburg, der Leipziger Verband deutscher Handlungsgehilfen, der Kaufmännische Verein in Frankfurt a. M. und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband beteiligt. Die Vermittlungsziffern dieser Verbände betrugen der Reihe nach 1954, 929, 804, 507, gegen 1849, 928, 500 und 656 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Reisende nach Holland. Die Holländer, die früher westeuropäische Zeiteinteilung hatten, ebenso wie Frankreich, England, Spanien und Portugal und Belgien, haben nunmehr eine eigene Zeit, die sogenannte mittlere Sonnenzeit von Amsterdam eingeführt. Sie bleibt 40 Minuten hinter der mitteleuropäischen Zeit, die auch bei uns eingeführt ist, und ist gegen die mitteleuropäische Zeit 20 Minuten voraus, die bekanntlich eine Stunde gegen unsere Zeit zurückbleibt. Wer also nach England reist über Holland, der muß sich im Reiseplan mit drei verschiedenen Zeiten abfinden. Da es auch noch eine osteuropäische Zeiteinteilung gibt, so wäre es im Interesse des internationalen Verkehrs praktisch, wenn eine einheitliche Eisenbahnzeit geschaffen würde.

Ein schlechtes Omenjahr. Das allgemeine Urteil Sachkundiger geht dahin, daß wir dieses Jahr mit keinem Ueberfluß an Oasen zu rechnen haben werden. Daran Schuld ist das sehr wechselvolle Wetter des Aprils gewesen, welches dem jungen Nachwuchs sehr viel Schaden zugefügt hat. Aus den verschiedenen Fortschritten liegen denn auch Nachrichten vor, die besagen, daß zahlreiche Jungbäume tot aufgefunden wurden. Die ungewöhnliche Kälte, der rasche Wechsel zwischen Trockenheit, Regen und Frost hat unter dem Nachwuchs bedeutend gelitten. Auf jeden Fall ist damit zu rechnen, daß die Saison 1909/10 lange nicht so ertragsreich sein wird, als die letzte war.

Der Nordprozess Burkhardt.

Zur heutigen Verhandlung ist der Andrang des Publikums erheblich größer als in den vorhergehenden Tagen. Nur die Hälfte der Wartenden konnte Platz finden. Ein ähnlicher Andrang herrschte vor der Hauptingangstür vom Schwurgerichtssaal. Die Sitzung wurde wieder pünktlich um 9 Uhr eröffnet. Mit etwas Verspätung trat auch Gerichtsschreiber Dr. Popp aus Frankfurt ein, der sich über den Ablauf, das Verbot, usw. in seinem Gutachten äußern soll, worauf man mit Spannung wartet. Der Vorsitzende machte die Geschworenen eingangs darauf aufmerksam, daß sie mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß die Verhandlungen auch den Freitag noch in Anspruch nehmen werden, da die Beweisaufnahme heute nicht zu Ende gehen wird.

Burkhardt und Thamer im Streit.

Zeuge Barthelmege: Ich wohne in der Niederhöfstadt im Hause der Thamer. Er hatte einmal Gelegenheit, einen Streit im November 1908 zwischen Burkhardt und Thamer anzuhören. Er hörte den Burkhardt laut schimpfen, während die Thamer jammerte. Der kleine Sohn der Thamer stand an der Haustür und weinte, während die Thamer vor dem Hause stand und schrie. Nach dem Streit sei die Thamer im Gesicht verkrampft gewesen. Sie erzählte dem Zeugen, der die Verlegungen im Gesicht sah, daß Burkhardt ihr die Zähne eingeschlagen habe und ihr angedroht hätte: „Wenn Du mich um mein Brot bringst, werde ich Dich tödlichen.“

Thamer bei der Kartenschlägerin.

Die 80jährige Kartenschlägerin Barbara Wang in Kronberg, die als Zeugin geladen war, ist vor etwa 14 Tagen gestorben. Es wurde deshalb auf Verhinderung hin die beiden Angeklagten verurteilt. Die W. bekundete, daß die Ermordete öfters bei ihr war. Diese habe ihr bei einer Gelegenheit gesagt, sie habe so Angst vor Burkhardt und ihren Töchter. Am 13. Januar, dem Mordtage, war die Thamer noch bei der Zeugin und hat sie gebeten, ihr eine Tasse Kaffee aufzugeben, da sie nach Königsberg auf Gericht müsse. Sie habe heute Angst vor dem Burkhardt, da sie gestern zu ihr geschickt hätten, um zu wissen, wenn sie am anderen Tage nach Königsberg fahren würde.

Hierauf wurden die auf heute morgen 10 Uhr

geladenen Zeugen aufgerufen; es sind 51 Stück, darunter die Frau und die beiden Töchter des Angeklagten Burkhardt sen.

Was die Frau des Angeklagten sagt.

Unmittelbar erschien als erste Zeugin Frau Burkhardt aus Oberhöfstadt. Der Vorsitzende befragte sie, daß sie ihre Aussagen verweigern kann. Sie sagt aber, sie wolle aussagen. Frau Burkhardt erzählt: Am 13. Januar früh sind meine Söhne weggegangen. Der eine nach Oberhöfstadt zu meinem Schwager, Philipp zum Arzt nach Cronberg. 1/2 nach 7 Uhr, nach dem Kaffee trinken sind sie weggegangen. — Vorf.: Wie waren sie angezogen? — Frau Burkhardt: Mit Lederhosen und hartem Hut. — Vorf.: Beide? — Frau Burkhardt: Ja, beide. — Vorf.: Philipp war bei Hartmann in Dien und ist an diesem Tage weggegangen? — Frau Burkhardt: Ja, hatte einen Jettel geschrieben, das Kind eingeschickt und ausdrücken lassen, Philipp ist krank und zum Doktor gegangen. Nachher ist der Zug 7 Uhr 25 Minuten eingelaufen. Mein Mann hat gesagt, ich solle sehen, ob Frau Thamer eingetroffen ist. Daraufhin habe ich das Fenster geöffnet und nachgesehen. Ich habe gesagt, die liegt so leichtfertig ein, man meine gar nicht, daß sie zum Termin ginge. Dann ist mein Mann aufgestanden und etwa 1/8 Uhr weggegangen. — Vorf.: Was hat er angezogen? — Frau Burkhardt: Schwarzen Anzug, weissen Hut und keinen Mantel. — Vorf.: Wo ist er gegangen? — Frau Burkhardt: Ich weiß es nicht. — Vorf.: Wann ist er zurückgekommen? — Frau Burkhardt: Um 12 1/2 Uhr. — Vorf.: Ich frage Sie noch einmal, war er wirklich fort? — Frau Burkhardt: Ja. — Vorf.: Ist es wirklich wahr, daß er fort war? — Frau Burkhardt: Ja. — Vorf.: Ich frage Sie noch einmal, überlegen Sie sich genau, war Ihr Mann fort an dem Morgen? — Frau Burkhardt: Ja. — Vorf.: Wären Sie bereit, diese Aussage zu bekräftigen? — Frau Burkhardt: Ja. — Als er zurückkam, hat er gesagt, ich solle niemand etwas sagen, daß er weg war. — Vorf.: Wann kam Philipp zurück? — Frau Burkhardt: Kurz danach. — Vorf.: Und wann kam Georg? — Frau Burkhardt: Noch etwas später. — Vorf.: Haben Sie bald gehört, daß die Thamer fort war? — Frau Burkhardt: Ja, am selben Morgen. — Vorf.: Haben Sie Gedacht auf Ihren Mann gehabt? — Frau Burkhardt: Nein, es hieß, sie sei einem Herzschlage erlegen. Mein Mann sagte, er wäre wegen seiner Krankheit weggegangen. — Vorf.: Wie lange ist Ihr Mann, nachdem er zu Hause war, im Bett liegen geblieben? — Frau Burkhardt: Bis 12 Uhr, dann ist er aufgestanden und hat sich angezogen und zwar denselben Anzug, hat gegessen. Dann hat es geschiedt. Der Otto, diener ist gekommen und hat nach meinem Mann gefragt. Er wollte die Adresse von dem alten Thamer wissen. Mein Mann sagte, er wisse die Adresse nicht. Der Vollgelehrte erzählte dann, Frau Thamer sei tot aufgefunden worden, ein Herzschlag habe sie getroffen. — Vorf.: Was sagte Ihr Mann dazu? — Frau Burkhardt: Er sagte: „Wie kann nur so etwas geschehen, das verheißt ich nicht!“ — Vorf.: Wann ist Ihr

Mann wieder fort? — Frau Burkhardt: Er ist am 1. Uhr zum Doktor gegangen. Er trug denselben Anzug wie in der Probe, einen weissen Hut und einen Lederzieher von einem der Jungen. — Vorf.: Wann ist er zurückgekommen? — Frau Burkhardt: Um 1 1/2 Uhr. — Vorf.: Was Ihr Mann Ihnen zwischen dem 13. und 18. Januar Verhaltensregeln gegeben? — Frau Burkhardt: Er war sehr unruhig und gedankenvoll. Er konnte nichts schlafen. Ich mußte mich zu ihm setzen und ihn unterhalten. In der letzten Nacht vor seiner Verhaftung sagte er, ich sollte Philipp wecken. Philipp sollte ich wegschicken, dann wären wir gerettet. Ich sagte: Ich werde Philipp nicht wecken und habe ihn auch nicht geweckt. Dann hat er noch gesagt: Philipp soll sich auf die höchste Spitze stellen und sich herunterstürzen oder ins Wasser gehen oder sich ein Kessel ins Herz stecken oder sich auf die Schienen legen. Dann wurden wir gerettet. — Vorf.: Ihr Sohn Philipp hat da, wo bei der ersten Vernehmung nicht die Wahrheit gesagt? — Frau Burkhardt: Ja. — Vorf.: Und Sie haben auch die Unwahrheit gesagt? — Frau Burkhardt: Ja, ich habe gesagt, er habe bis 12 Uhr im Bett gelegen. — Vorf.: Warum? — Frau Burkhardt: (nach einer kurzen Pause): Ich kann darüber nichts sagen.

Der Detektiv.

Vorsitzender: Es ist vor etwa 10—14 Tagen ein Detektiv bei Ihnen gewesen, der vom Verleihen Ihres Mannes geschickt war, der seine Ergebnisse überbrachte. Dieser Detektiv hat Sie aufgefordert, ein Geständnis zu machen. Wenn Sie bekräftigen würden, daß Ihr Mann am Vormittag aus war, könnten wir ihn durchschleusen. Was haben Sie darauf geantwortet? — Frau Burkhardt: Ich habe ihm gesagt, daß mein Mann zuhause war.

Burkhardt als Vater.

Vorsitzender: Sie wollten einmal die Entscheidung beantragen, der Angeklagte scheine die Kinder schlecht behandelt zu haben? — Frau Burkhardt: Das stimmt! — Vorf.: Ihr Sohn Philipp ist Ihnen, als Sie und der Richter auf ihn eintraten, die Wahrheit zu sagen, um den Hals gefallen und hat ein offenes Geständnis abgelegt. Hat Sie der Junge sehr gereut? — Frau Burkhardt: Er war immer brav, gut und ich kann nicht über ihn klagen. — Vorf.: Hat er seinen Verdienst abgelegt? — Frau Burkhardt: Jawohl, vollständig, sogar auch das Geld von den Nachkommen hat er abgegeben.

Burkhardt beschuldigt Frau und Söhne.

Angeklagter Burkhardt sen. sagt: Als ich nach Niederhöfstadt kam, waren 1800 Mark Schulden vorhanden. Meine Frau sagt die Unwahrheit. Sie ist dazu verführt, das hätte ich nicht von ihr gedacht. — Vorf.: Was denken Sie, was Ihre Frau für einen Grund hat, diese Aussagen zu machen? — Angeklagter: Sie ist vom Philipp befallen. Sie glaubt, damit besser durchzukommen. Ich denke mir einfach, daß meine Söhne mit der Thamer verkehrt haben und sie selbst daran beteiligt sind. — Vorf.: Direkt? — Angeklagter: Direkt nicht! — Vorf.: Was meinen Sie, wer, nach der Untersuchung, die bis jetzt stattgefunden hat, den Schuld abzugeben sollte? — Angeklagter: Meine Frau war es wohl nicht. Es könnte aber möglich sein, daß sie beteiligt ist.

Gesetz.

Staatsanwalt Eich: Sie wissen doch auch von einem Streit, der in einem Kornfeld sich abspielte? — Frau Burkhardt: Ja. — Vorf.: Erzählen Sie! — Frau Burkhardt: Es war im Jahre 1906. Die Thamer war krank und ich hatte sie zu pflegen. Da das Korn auf unserem Acker abgemäht werden mußte, vereinbarte ich mich mit meinem Mann, am Nachmittag abzumähen. Ich sagte der Thamer, sie müsse also allein bleiben. Sie wollte aber abhauen mit. Auf dem Acker machte ich dann ihr sowie meinem Mann Vorhaltungen, worauf mir mein Mann nachsprang und mich rücklings ins Korn warf. Daraufhin hat er Apfelweins geholt, mit der Thamer zusammen getrunken und ich habe nichts bekommen.

Darauf wurde die Vernehmung der Zeugin, die 1 1/2 Stunde gedauert hatte, unterbrochen.

Die Aussage der Tochter.

Hierauf wurde als nächste Zeugin die 13jährige Tochter Anna Burkhardt, und Schwester des Angeklagten Philipp Burkhardt, aufgerufen. Sie wurde darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht auszusagen brauche, wenn sie nicht wolle. Auf Verlangen hin, will sie jedoch aussagen. Sie hatte früher gesagt, ihr Vater habe am Vormittag des 13. Januar im Bett gelegen, das sei aber nicht wahr. Ihre Mutter habe ihr feierlich gesagt, so solle sie ausagen. Sie habe mit ihrer Schwester bei der Thamer wachen, pühen und waschen müssen. Die Thamer habe dann aber gesagt, sie seien faul gewesen und sie hätten deshalb von ihrem Vater dann Schläge bekommen. Auf Befragen des Vorsitzenden, ob sie ihren Vater lieb habe, sagte sie, daß sie die Mutter und Geschwister lieber habe.

Burkhardt will seine Frau erlösen.

Die Tochter des Angeklagten erzählte weiter von einem Streit, bei welchem der Vater das Messer gezogen habe und der Mutter zugerufen habe: „Ich werde Dich töten!“ Ihre Brüder Philipp und Georg seien aber dazu gekommen und hätten der Mutter geholfen. Hierauf sei der Vater zur Frau Thamer gegangen

und sei erst am anderen Tag wieder nachhause gekommen.

Weitere Zeugen-Aussagen.

Nächste Zeugin war die 10jährige Katharina Burkhardt, ebenfalls eine Tochter des Angeklagten Burkhardt sen. Sie erklärte ebenfalls, daß sie aussagen wolle. Sie kam nur bekunden, daß sie ihren Vater am 7. Uhr noch im Bett gesehen habe. Um 1/8 Uhr ging sie zur Schule.

Der 19jährige Schloffer Georg Burkhardt, ebenfalls ein Sohn des Angeklagten Burkhardt sen., der gestern sein Zeugnis verweigerte, war freiwillig erschienen und erklärte, Aussage machen zu wollen. Er ging am 13. Januar mit seinem Bruder Philipp um 7 1/2 Uhr zusammen fort. Er wollte zu seinem Onkel nach Oberhöfstadt, um ihm bei einer Reparatur zu helfen, besuchte aber zunächst seine Tante, die ebenfalls dort wohnte. Er, sowie sein Bruder hatten schwarze Lederhosen und hatte Güte getragen.

Die Zeugen Wilhelm Schauer und Wilhelm haben den Angeklagten Philipp Burkhardt jun. am Güterbahnhof zwischen 9 und 10 Uhr gesehen.

Die Verhandlung wurde gegen 5 Uhr abgeschlossen. Der Vorsitzende machte bekannt, daß die Verhandlungen bis Samstag dauern werden. Es ist aber schon bestimmt, anzunehmen, daß auch der Montag noch dazu nötig ist.

Der Dorfslump.

Verleumdung. — Die unglückliche Ehe. — Die Gatten ermordet. — Der größte Feind. — Zum Tode verurteilt.

Ein interessanter Nordprozess, der in erster Instanz das Schwurgericht in Niederrhein befragt hat, kam nunmehr beim Kassationshof in Bielefeld zur Verhandlung. Der Angeklagte, der Tagelöhner Georg Gutterer, hatte als 23jähriger Burche in Wittinghofen mit einer Dienstmädchen ein Liebesverhältnis angeknüpft. Gutterer entschloß sich, das Mädchen zu heiraten, es wurden Möbel auf ratenweise Abzahlung eingekauft, und schon war alles für den Hausstand des jungen Paares vorbereitet, als plötzlich ein uneheliches Kind des Brautpaares nach. Nun erklärte die Braut, für die der einzige Grund einer Eheschließung mit Gutterer weggefallen war, sie möge einen solchen Burchen — Gutterer war trotz seiner Jugend schon achtmal abgestraft — nicht heiraten. Der Brautgarn aber wendete sich, da er ja schon eine möblierte Wohnung hatte, an einen Heiratsvermittler, der ihn auch in Person der Katharine Gutterer eine Frau beschaffte. Die drei vorerwähnten Kinder der Ehe, von denen jedes einen anderen Vater hatte, nahm Gutterer in seinen Haushalt auf.

Das „Eheglück“ war nicht von langer Dauer und als der Möbelhändler wegen Nichtzahlung der Monatszahlungen dem jungen Paar die Wohnungseinstellung abnahm, kehrte die Frau zu ihrer Mutter zurück, während Gutterer zuerst nach Traun und dann nach Borsching in Arbeit ging. Dort knüpfte er ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen an, dem er sich als ledig ausgab und die Ehe versprach. Gutterers Frau, die monatlich von ihrem Mann nichts hörte, hatte inzwischen einem Kinde das Leben geschenkt; sie forschte nun den Aufenthalt ihres Mannes aus und ließ ihn durch das Gericht zur Wiederaufnahme des ehelichen Hausbals oder zur Zahlung von Unterhaltsbeiträgen auffordern.

Am 21. August vorigen Jahres kam Gutterer nach Wittinghofen zu seiner Frau; er wollte sie zu bewegen, noch am selben Tage mit ihm nach Braunschweig zu fahren, wo er Arbeit suchen wolle. Auf dieser Reise soll Gutterer bereits versucht haben, seine Frau aus dem fahrenden Zug zu werfen, doch mißlang der Anschlag. Am 26. August verließ Gutterer Wittinghofen, um nach Borsching zurückzukehren; seine Frau, die ihn ein Stück Weges begleitet wollte, wurde vier Tage später im Göttinger Wald tot, an einem Fichtenbaum hängend, aufgefunden.

Da nicht bloß verschiedene äußere Anzeichen, sondern auch das lebenslängliche Wesen der Frau gegen die Annahme eines Selbstmordes sprach, lautete sofort der Mordverdacht gegen den Gatten auf. Gutterer, der verhaftet wurde, stellte anfangs alles in Abrede, dann erzählte er, er sei mit seiner Frau durch den Wald gegangen, sie sei zurückgeblieben und als er nach einigen Schritten zurückkehrte, habe er sie an dem Fichtenbäume hängen sehen. Auch diese Verantwortung hielt er nicht lange aufrecht, sondern gab an, seine Frau habe ihm einen gemeinsamen Selbstmord vorgeschlagen, habe die Schlinge am Baume befestigt und den Kopf hineingesteckt; er habe sie nun von rückwärts an den Schultern gepackt und zu Boden gedrückt, bis sie mit den Füßen um sich zu schlagen und zu ähzen begann, dann sei er fertiggegangen.

Das Verleumdungsverfahren ergab, daß Gutterer schon lange vor der Tat seiner Geliebten und anderen Personen in Borsching erzählt hatte, daß seine Frau einen Selbstmord plane; er hatte auch verschiedene Zeugen einen angeblichen Brief seiner Frau gezeigt, worin sie ihm schrieb, sie werde sich aufhängen. Dieser Brief wurde dann von Schriftführerüberwachen als von Gutterer selbst geschrieben erkannt. Seiner Geliebten hatte er vor seiner Reise nach Wittinghofen erklärt, seine Frau werde keine vierzehn Tage mehr leben und sie nach seiner Rückkehr von Wittinghofen mit den Worten begrüßt: „Möge, jetzt können wir heiraten!“ Aus allen diesen Tatsachen zog die Anklage den Schluss, daß Gutterer den Mord lange

bedacht und alles vorgefertigt habe, um den Selbstmord, den er fingieren wollte, glaubhaft erscheinen zu lassen.

Von den Geschworenen in Niederrhein wurde Gutterer des Mordes schuldig erklärt, die Handlung des Angeklagten, wie er sie selbst in der Schwurgerichtsverhandlung schilderte, sich nicht als fahrlässige Tötung, sondern als Mord darstellend, wie denn auch Gutterer selbst die Mordabsicht zugab.

Der Kassationshof verworft die Nichtigkeitsbeschwerde mit der Begründung, daß die Handlung des Angeklagten, wie er sie selbst in der Schwurgerichtsverhandlung schilderte, sich nicht als fahrlässige Tötung, sondern als Mord darstellend, wie denn auch Gutterer selbst die Mordabsicht zugab.

Aus den Nachbarländern.

a. Mainz, 13. Mai. Gestern Abend ging ein seit langem in den Aufstand getretenes Orchestermitglied in der Rheinpromenade spazieren. Während sich dessen 52 Jahre alte Frau auf einer Bank ausruhte, schickte der Mann seinen Gang noch etwas fort. Als er kurz darauf wieder zu der Bank kam, sah er Leute um dieselbe stehen und als er näher, erdachte er in seinem Schrecken seine Frau als Leiche. Ein Herzschlag hatte den Leben der Frau, die nie vorher über etwaige Beschwerden klagte und bis zuletzt ruhig und munter war, ein schnelles Ende bereitet.

b. Mainz, 13. Mai. Gestern Abend überfiel in einem in der Gemarkung Rastel aufstehenden Hause der Besitzer seinen Knecht, als derselbe sich flüchten wollte. Der Knecht wurde mit einem Stein, wobei ein Auge und seine Hand mit Krallen verletzt wurden. Bei dieser Gelegenheit erhielt das 23jährige Mädchen des Knechts, das neben seinem Vater stand, aus Unachtsamkeit von dem Heine einen Schlag auf den Kopf, wodurch eine lebensgefährliche Verletzung entstand. Das Kind wurde gestern Abend nach ins Krankenhaus gebracht und mußte operiert werden. Es besteht wenig Hoffnung, es am Leben zu erhalten. Der Täter wurde noch in der Nacht verhaftet.

c. Rastel, 13. Mai. Im Wirtshaus erster und zweiter Klasse des hiesigen Bahnhofs hat sich seit einigen Tagen ein Schwalbennest heimlich gemacht und fliegt dort ungestört aus und ein; jetzt hat es sogar mit dem Bau eines Nestes begonnen.

d. Rastel, 13. Mai. Ihren 100. Geburtstag beging gestern in glänzender Festlichkeit Frau Georg Schneider Witwe von hier. Die schwedische Matrone überlebte im letzten Winter noch eine schwere Lungenerkrankung, von der sie sich jedoch wieder vollständig erholt hat. Bemerkenswert ist, daß die Greisin noch heute, trotz ihrer 100 Jahre, täglich ihre glänzende Kleider trägt, wie sie dies seit vielen Jahren gewohnt ist. Der Hundertjährige wurden von allen Seiten Glückwünsche dargebracht.

e. Rastel, 13. Mai. Der neugewählte Bürgermeister Rastel war von einem Händler aus Weidenbach wiederholt in öffentlichen Wirtschaften des Weidenbachs beschuldigt worden. Als Rastel noch Polizeidirektor war, will der Händler einen Bogen für ihn gekauft haben, was Rastel eifrig bestritten hat. Der Händler wurde schon einmal wegen Verleumdung verurteilt. Jetzt erhielt er 1/2 Jahr Gefängnis.

f. Rastel, 13. Mai. Am Samstag Abend hängte sich auf der Stefanienpromenade der 20-jährige Baugewerkschüler Heinz Hofstet aus Hombruchen (Kreis Homburg) in den Rhein und fand den gesuchten Tod. Er war schwermütig. — In der verflochtenen Nacht vergiftete sich die Frau des Kellners Karl Schabvogel durch Leuchtgas. Sie war seit Jahren leidend. — Auf dem Heimweg vom Wirtshaus stießen sich gestern Abend die Schreiner Alfred Krenze und Heinrich Appel im Scherz auf der Straße herum. Aus dem Scherz wurde Ernst. A. öffnete das Messer und schloß die A. vor den Augen von dessen Frau den Unterleib auf. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus verbracht, der rechte Laster verhaftet.

g. Worms, 13. Mai. Der Hauptmann von Aden hat bei seinem Vorhaben, sich auf zwei Tage in „Hollgraben“ hier niederzulassen, um sich dort dem „geehrten Publikum“ zu zeigen, wenig Glück gehabt. Nachdem er gegen 3 Uhr eingetroffen war, wurde er von zünftiger Stelle daran erinnert, daß er unter Polizeiaufsicht stehe und die damit verbundenen Bedingungen eingehalten habe. Der Schreiber zog es darauf — seiner Blüthen beduht — vor, in anstehender Abber Louise Worms den Rücken zu kehren und nach Frankfurt a. M. abzusammeln.

h. Groß-Winternheim, 13. Mai. Ein fraglicher Vorfall hat sich hier ereignet. In einer Gesellschaft wurde am Samstag Abend der plötzliche Tod des Hauswirts Bise von Ingelheim besprochen. Dabei bemerkte der Vorsitzende der dortigen Gastschule, Herr Reibold, daß ein solch schneller Tod doch ungewöhnlich sei, als ein langes schmerzliches Krankenlager. Nach 10 Uhr trennte man sich in bestem Wohlsein; am anderen Morgen war Reibold bereits eine Leiche. Ein Herzschlag hatte den Tod des sonst gesunden 40-jährigen Mannes unerwartet ein Ende bereitet und so war sein kurz vorher gedauertes, Rausch schnell in Erfüllung gegangen. Der Verlebene hatte erst vor Jahresfrist geheiratet.

Keine Küche ohne MAGGI!

Achtung vor Nachahmungen!

Die dünneste Wassersuppe, jede schwache Bouillon, ferner Saucen, Gemüß und Salate erhalten augenblicklich feinen, kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze.

Echte MAGGI-Würze hilft sparen.



MAGGI'S ERBE, SPANISCHER KUCHEN.

Der russische Polizeiskandal.

Prozess Lopuschin. — Die Sozialrevolutionäre. — Alex. — Entschlossene Geheimnisse.

Vor dem Senat in Petersburg begann am Dienstag der Prozess gegen Lopuschin. Die Anklage legt bekanntlich Lopuschin hauptsächlich zur Last, daß er als Agent an das Zentralkomitee der Sozialrevolutionäre ausgeliefert habe. Ihm seien die verbrecherischen Pläne und Zwecke der Partei bekannt gewesen. Er wußte, welche eine hervorragende Rolle Alex für den Informationsdienst der politischen Geheimpolizei spielte und durch Alex selbst, der vom Chef der politischen Geheimpolizei Gerasimow unterstützt wurde, erfuhr er, daß Alex des Betrugs an seiner Partei selbst verdächtigt werde und vor ein Parteitribunal gestellt werden solle, das von Lopuschin die Festsetzung dieses Verdachtes verlangen werde.

Die Dittin Alex und Gerasimow gingen darauf hinaus, Lopuschin zu bewegen, den Sozialrevolutionären zu verheimlichen, daß Alex als Mitglied des sozialrevolutionären Zentralkomitees in den Diensten der russischen Geheimpolizei gestanden habe.

Die Enthüllung dieses Geheimnisses bildet den ersten Punkt der Anklage. Im November 1908 entsandte die sozialrevolutionäre Partei einen Vertreter nach Petersburg, um Lopuschin zu befragen. Lopuschin habe diesem den Verdacht seiner Parteigenossen bekämpft und durch Aufzählung einer ganzen Reihe von Tatsachen erhärtet, aus denen hervorging, daß Alex eine ganze Reihe von Jahren die russische Geheimpolizei über die Lage und die Pläne der sozialrevolutionären Partei sowie die Beteiligung einzelner Personen an politischen Verbrechen informierte. Außerdem habe er dem revolutionären Zentralkomitee seinen an Stolypin, Katsow und Trufimow gerichteten Brief in einer Kopie übergeben. In diesem Briefe wird Alex als Agent der Geheimpolizei bezeichnet und über seinen und den Versuch Gerasimows bei Lopuschin berichtet.

Der zweite Punkt der Anklage beschuldigt Lopuschin, im Dezember 1908 in London Vertretern der Sozialrevolutionäre, die wie er wußte, bei ihm erscheinen würden, um ihm einen Vorbehalt zu unterbreiten, weitere Angaben über die Tätigkeit Alex gemacht und durch Tatsachen bestätigt zu haben, wodurch er der Partei wesentliche Dienste leistete. Auf Grund dieses Materials wird er der Zugehörigkeit zur sozialrevolutionären Partei angeklagt, ein Verbrechen, auf das bedingungslos die Zwangsarbeit folgt.

Lopuschin selbst gibt zu, daß ihm bekannt war, daß Alex die einzige Informationsquelle der Geheimpolizei über das sozialrevolutionäre Zentralkomitee war, und daß diese Quelle sich durch Genauigkeit auszeichnete. Mit einem der sozialrevolutionären Führer, Burzew, zufällig bekannt geworden, habe er diesem auf sein dringendes Ersuchen bei einer weiteren zufälligen Begegnung im Wagon eines Zuges im Auslande Angaben über die Tätigkeit Alex gemacht, den er persönlich kannte, wenn er ihn auch nur zweimal, das einmal in einer Konspirationswohnung in Petersburg, gesehen habe. Dann mit Alex verhandelten Lopuschin Beamte Katsow und Katschewski. Mit dem nach Petersburg entsandten Vertreter des Zentralkomitees habe er nur durch eine dritte Person verhandelt. Auf Veranlassung dieser dritten Person habe Lopuschin sich entschlossen, da ein Vorbehalt von Seiten der Sozialrevolutionäre unabweisbar war, gewisse Angaben über Alex zu machen, und als man einen Beweis dafür verlangte, eine Kopie seines erwähnten Briefes an Stolypin dem Zentralkomitee zur Verfügung gestellt. In London sei er von Sozialrevolutionären unerwartet gestellt worden.

Einer ganzen Reihe von Tatsachen aus seiner Dienstzeit, über die er bei der Untersuchung befragt wurde, erinnert sich Lopuschin nicht. Er habe durch seine Handlung weder der Regierung im Kampfe gegen die verbrecherische Organisation entgegengekommen, noch der sozialrevolutionären Partei behilflich sein wollen, ihre Aufschläge vor der Regierung zu verheimlichen. Ihn habe nur die Pflicht eines jeden Menschen, nicht eines der abscheulichsten Verbrechen, zu denen die Handlungen Alex gehören, zu verurteilen, erfüllt.

Neues aus aller Welt.

Die Rache der Betrogenen. Umberto Giannini war Beamter in dem bekannten 48-Centimes-Bas in der Corso Vittorio Emanuele in Rom. Vor fünf Jahren lernte er, selbst erst 17 Jahre alt, die gleichaltrige Angelina Constanzeni kennen; die beiden liebten sich von dem ersten Augenblicke an, und dieser Liebe, nur in Italien möglichen Ehe, entsprossen zwei Kinder. Umberto wurde jedoch in letzter Zeit Angelinas überdrüssig, verliebte sie und begann ein Verhältnis mit einem anderen Mädchen, das er handelsechtlich zu heiraten beschloß. Als Angelina nun das handelsechtliche Angebot ihres Umberto auf dem Kapitol las, nahm sie ihre beiden Kinder, bewaffnete sich mit einem Dolch und begab sich in den menschengefüllten Bas, wo sie Umberto auf seinem Verkaufsstande den Dolch ins Herz stieß. Die Tat geschah so schnell, daß die Wächterin unbemerkt erlief.

Weserfischs Jagdabenteuer. Von den Jagdabenteuern des Expräsidenten in Afrika sind zurzeit alle amerikanischen Blätter voll, und wäre die Anzahl der nach den Blättermeldungen von ihm erlegten Löwen, Wildschweinen und sonstigen wilden Tieren nur einigermaßen richtig, so hätte er die von ihm durchgeführten Jagdgründe radikal von allem Schmutzigen so ziemlich gesäubert. Ein recht gefährliches Abenteuer hat dabei kürzlich der Expräsident, wie New Yorker Blätter berichten, mit einem Dickschäfer gehabt. Die aus Karabi in Britisch-Ostafrika nach New-

Das Denkmal Jules Vernes in Amiens.



Dem vollständigsten französischen utopistischen Romaner Jules Vernes hat man in Amiens ein sinnvolles Standbild gesetzt, das den Schriftsteller der Jugend, umgeben von seinen besten

Lesern zeigt. Jules Vernes Reiseschilderungen, so u. a. die Reise um die Erde in 80 Tagen, zählen auch heute noch zu den Lieblingsbüchern der Jugend.

hört getöbelt wird, hat ein Rhinoceros Roosevelt beinahe auf sein Nashorn aufgespritzt. Es war ein starker Bulle, der untersuchen aus dem Gebüsch brach und mit wütendem Schreien Roosevelt angriff. Als das Tier nur noch 14 Schritte entfernt war, schoß ihm der alte Raubtier eine Kugel in den Kopf. Die Brust des Anlaufes war jedoch so stark, daß das Tier nicht sofort starb, sondern erst direkt zu Roosevelt's Füßen tot zusammenbrach. Roosevelt, heißt es in der Depesche, freute sich wie ein Schuljunge über diesen Reichtum, und die Regier der Karawane feierten die ganze Nacht den „Bwana tumbi“, den starken, bösen Mann, wie sie den ehemaligen Präsidenten nennen, der in so kurzer Zeit bereits zahllose Raubtiere getötet hat.

Die Dame aus Holland. In Traben-Trarbach ereignete sich, wie wir der „Eus. Nidder Zeitung“ entnehmen, folgendes wahre Geschichtchen: Eine dortige Dame, Frau Emeri-Kool, eine geborene Holländerin, ließ aus Anlaß des freudigen Ereignisses im Haag 600 Bregel an die Schulljugend verteilen. An einem der nächsten Tage fragte der Lehrer beim Geschichtsunterricht, nachdem eben das Zeitalter des Großen Kurfürsten durchgenommen worden war: „Welche Dame aus Holland soll jeder gute Deutsche kennen?“ (Er spielte auf die Gemahlin des Kurfürsten an.) Alle Hände fahren in die Luft, und beinahe einstimmig erschallt die Antwort: „Frau Emeri!“

Die größte Lokomotive der Welt. Den Rekord der größten Lokomotive, die je gebaut worden ist, hält jetzt, der „Times“ zufolge, eine Maschine des Great-North, die am 20. April von der Baldwin Lokomotiv-Werke in Chicago für die Süd-Pazifikbahn vollendet worden ist. Die Maschine hat 16 Treibräder. Ihr gesamtes Gewicht beträgt ohne Tender 195 Tonnen. Der Tender allein wiegt, in voller Bereithaltung für den Dienst, 77 Tonnen, so daß das ganze Gewicht von Maschine und Tender mehr als 272 Tonnen beträgt. Die Zylinder haben Durchmesser von 66 Zentimeter, 101,8 Zentimeter, und der Kolbenhub beträgt 76 Zentimeter. Die Treibräder sind im Durchmesser 1,45 Meter lang und der Durchmesser des Rades beträgt 2,13 Meter. Die gesamte Heizfläche umfaßt 573,38 Quadratmeter. Die Raddrehzahl der Lokomotive beläuft sich auf 19,30 Meter und der Lokomotive mit Tender auf rund 25 Meter, während die äußerste Länge überhaupt noch etwa 3 Meter größer ist. Die Lokomotive hat eine Zugkraft von etwa 43 Tonnen und sie wird in dieser Hinsicht allein von den Lokomotiven der Erie-Bahn annähernd erreicht. Man schätzt die jetzt fertiggestellte Lokomotive, von der zwei Stück in Auftrag gegeben sind, für doppelt so stark, als die stärksten Güterzuglokomotiven, die von der Süd-Pazifik-Gesellschaft auf ihren heißen Strecken bisher verwendet worden sind. Man beabsichtigt, sie zwischen Reno Nevada und Sacramento zu verwenden auf Strecken, die Steigungen von 2 bis 3,3 Proz. aufweisen. Man erwartet, daß zwei von den Lokomotiven des neuen Typs im Stande sind, über die Sierra Nevada einen schwereren Zug zu ziehen, als jetzt vier Lokomotiven von 84,8 Tonnen und 94,4 Tonnen, den schwersten, die bisher gebraucht wurden, imstande sind. Als Feuerung wird kalifornisches Kohöl verwendet, von dem 4 Barrels (etwa 650 Liter) einer Tonne eisenschwerer Steinkohlen im Heizwerte gleichgesetzt werden.

Der bayerische Löwe vor dem Schöffengericht. Stolz trägt der Rurwächter und Waldwärters der Gemeinde Oberhaid auf seiner Dienstmütze einen „gelben“ Löwen in Relief. Gemeindliche Bedienstete und Beamte dürfen aber, wie aus Bamberg gemeldet wird, nur den „weißen“, gelblichen Löwen ohne Relief tragen, wie eine „Allerhöchste Verordnung“ vom Jahre 1808 in ihren Fiffen und Paragraphen lautet. Was Wunder also, wenn der Vorstand des „Königlichen Forstamts Breitengüßbach“ derartige Mißachtung einer „Allerhöchsten Verordnung“ nicht duldet und dem bürgerlichen Aufsichtsrat das Abzeichen zu tragen verbietet, das nur kaiserlichen Beamten zuteil. Stolz aber trug der Waldwärters von Oberhaid seine Mütze weiter. Da griff das Bezirksamt ein und brachte in einem Ausschreiben des Bezirksamts die „Allerhöchste Verordnung“ zur allgemeinen Kenntnis, hoffend, daß der Waldwärters seinen Frevel nun einsähen und weiterhin unterlassen werde. Aber stolz trug der Waldwärters von Oberhaid auch weiterhin den „gelben Löwen in Relief“. Da schritt man zur Gewalt: der Herr Forstmeister nahm dem Waldwärters die Wappenstein vom Güte und erstattete noch Anzeige obendrein. Ein Strafbescheid in der Höhe von 3 Mark schenkte dem Frevel angemessen nach der Auffassung des Amtsamts — nicht aber nach der Meinung des um seine Rier und um sein Amtzeichen gekommenen Waldwärters. Der letzte Bescheid ein und machte dem Gericht klar, daß ein „weißer“, gelblicher Löwe ohne Relief in Oberhaid nicht aufzutreiben war und erzielte seinen Freispruch. Das Gericht konnte die Absicht zum Frevel bei dem wackeren Waldwärters nicht finden. Noch aber ist der Instanzweg nicht erschöpft. St. Durastratus wird schon noch liegen über den vermessenen Stolz des Waldwärters von Oberhaid.

Die „Damenwagen“ in der Untergrundbahn. Die neu eingeführten Damenwagen der Untergrundbahn in New York stoßen auf eine heftige Opposition. Jetzt hat sich bereits ein Bürgerkomitee gebildet, das für die Abschaffung dieser Neuerungen arbeitet. Die Frauenrechtlerinnen hatten leidenschaftlich besondere Wagen für Frauen verlangt, da Frauen und Kinder bei dem großen Andrang auf der Strecke von New York nach New Jersey im Kampfe um einen Platz im Radteil wären. Das Komitee führt jetzt den Nachweis, daß die probeweise laufenden Damenwagen fast den ganzen Tag über leer sind; nur zwei Stunden lang am Tage, in früher Morgen- und in später Abendstunde, werden die Damenwagen benutzt. Den Rest des Tages laufen sie so gut wie völlig leer, wogegen in den übrigen Wagen das fürchterliche Gedränge herrscht. Die Untergrundbahn hat jetzt verfügt, daß die Damenwagen künftig nur noch in einer Frühstunde und in einer Abendstunde verkehren sollen. Die Frauenrechtlerinnen erheben geharnischten Protest und behaupten, daß nur rücksichtloser Geschäftsstimm der Unternehmer im Spiele sei, die mehr zu verdienen denken, weil die Abwidlung des Verkehrs mit einseitigem Wagenmaterial leichter ist. Bei den Frauen selbst hat die Meinung keinen Anfang gefunden und die Behauptung, daß die Damenwagen den Tag über leer fahren, entspricht nur den Tatsachen. Das Publikum empfindet es als ungerecht, daß in den „Mixed Cars“ die Fahrgäste kaum Platz zum Stehen finden, wogegen unmittelbar daneben die Damenwagen von zwei oder drei Frauen benutzt werden. Der Kampf für und gegen den

Plan wird mit größter Leidenschaft geführt und nimmt in den amerikanischen Blättern lange Spalten in Anspruch. Die Praxis hat jedenfalls bewiesen, daß die von den Frauenrechtlerinnen verfolgte Notwendigkeit besonderer Damenwagen nur theoretischer Natur ist.

Eine Stichtlampe von 6300 Grad. In der Fachzeitschrift „Kapital und Erfindung“ wird über eine wichtige Erfindung berichtet. Danach ist es einem in Cleveland (Ohio) ansässigen Erfinder namens John Harris, der sich bereits durch die Entdeckung eines Verfahrens zur Herstellung von künstlichen Rubinen einen Namen gemacht hat, im Verlaufe der dabei gemachten Versuche gelungen, eine Stichtlampe von einem ungeheuren Hitzegrade und daher enormer Wirksamkeit zu erzeugen. Zur Beschaffung der von ihm hergestellten künstlichen Rubinen benötigte er große Hitze, und um diese zu erzeugen, kombinierte er schließlich die durch ihre Intensität bekannte Sauerstofflampe mit dem von Calcium Carbide erzeugten Acetylen, mit dem Resultat, daß er eine Stichtlampe erlangte, die durch ihre hohe Wirksamkeit ungeahnte Möglichkeiten eröffnet. Die auf genannte Weise erzeugte Flamme strahlt eine Hitze von 6300 Grad aus, der die härtesten Gegenstände keinen Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Mittels Anwendung dieser Flamme ist es möglich, Aluminium zu schmelzen, was bisher als Unmöglichkeit angesehen wurde, und solider Stahl von zwei Zoll Dicke kann mittels der Flamme in einer Minute durchschmolzen werden. Ein Stück härtesten Stahles von zwölf Zoll Durchmesser läßt sich auf solche Weise innerhalb zehn Minuten durchschneiden, eine Arbeit, die mittels der Säge zu verrichten, mindestens 20 Stunden erfordert. Die Arten der Verwendung der neuen Flamme sind verschiedenartig, und sie eröffnet dem Löten und Schmelzen bisher unbekannte Gebiete. Besonders wertvoll dürfte sie sich beim Abbruch von alter Maschinenrie erweisen, indem es mit ihrer Hilfe möglich ist, unbewegliche Teile solcher in wenigen Stunden durchzuschneiden, während die Arbeit nach der bisherigen Methode Wochen und Monate erfordert.

Aus Furcht vor vermeintlichen Einbrechern in den Tob. Auf eigenartige Weise hat in Pforzheim die Frau eines Goldarbeiters ihr Leben eingebüßt. In einem Hause der Backstraße ließ die dort wohnende Frau des Kettenmachers Blau ihre beiden drei und vier Jahre alten Kinder in ihrer im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung auf kurze Zeit eingeschlossen zurück. Eines der Kinder spielte mit Zündhölzchen und setzte das Bettchen des Bräutigams in Brand. Das Feuer wurde von den Nachbarn bemerkt und zwei Männer eilten, mit Beilen versehen, zur Hilfeleistung ins Haus. Unglücklicherweise gerieten sie irrlich in die ein Stockwerk höher liegende Wohnung eines Goldarbeiters, in der dessen in geeigneten Umständen befindliche Frau weilte. Sie vermutete in den beiden mit Beilen bewaffneten Männern Einbrecher, stürzte sich in ihrer Angst aus dem Fenster und starb bald darauf. Von den Kindern hat nur das eine leichtere Verletzungen erlitten, während das andere unversehrt blieb.

Ein geheimnisvoller Giftmord beschäftigt seit Montag Abend intensiv die Münchener Polizeibehörde. Der Kriminalfall, über den wir gestern kurz berichteten, ist um so sensationeller, als man bisher weder den Ermordeten, noch den flüchtig gewordenen Mörder kennt. Am Mittwoch vergangener Woche erschien bei einer Privatbatterie in der Theresienstraße in München ein 35 Jahre alter Mann und mietete ein Zimmer, das er nicht mehr verließ. Tags darauf wurde er unwohl, ließ sich Milch geben und verlangte nach einem Arzt, der ihm warme Umschläge verordnete. Am nächsten Tage war der Fremde wieder gesund. Er nannte sich Paul Rother aus Amerika, ließ aber den polizeilichen Meldebettel noch unausgefüllt. An diesem Tage erschien ein Dienstmann und verlangte nach dem Amerikaner, um einen Brief zu holen. Am Freitag Abend kam ein Mitte der 30er Jahre stehender, robuster Mann in die Wohnung, verlangte in barockem Tone den Amerikaner zu sprechen, betrat dessen Zimmer und schloß es von innen ab. Nach einer Stunde verließ er es in großer Hast. Dabei entfiel ihm auf dem Gang ein Bündel Papiere, das er aufhob, wobei ihm ein zweites Papierbündel aus der Tasche fiel. Die Hausfrau half sie ihm auflesen; er steckte sie rasch zu sich, eilte aus dem Hause, sprang auf einen vorbeifahrenden Tramwagen und verschwand. Als die Hausfrau, erstaunt über den sonderbaren Vorfall, das Zimmer ihres Mieters betrat, lag dieser in Krämpfen röchelnd im Bett. Ein Arzt konstatierte Vergiftung, gab Gegenmittel ein und ließ den Kranken ins Hospital bringen, wo er am Montag Abend gestorben ist. Die von der Polizei beschlagnahmten beiden Koffer enthielten eine große Menge Geld, goldene Uhren und Silberwerkzeuge. Einer der Koffer trug die Aufschrift „Windsorhotel, Philadelphia“. Die Vermieterin glaubt auf das Bestimmteste, daß die dem Fremden entfallenen Bündel, die sie zum Teil aufheben half, Papiere waren. Der Verstorbene hat ihr auch beim Rufen einen großen Sack Geldes zur Veruhigung gegeben. Ueber den Verbleib des mysteriösen Fremden und über die Person des Verstorbenen fehlen bis jetzt weitere Anhaltspunkte.

Kufeke Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

H 10

Marx & Co. Wiesbaden Michelsberg 22. 17657

Größtes, billigstes und leistungsfähigstes Kaufhaus mit Kreditbewilligung.

Konfektion, Möbel in größter Auswahl zu günstigsten Bedingungen. Auf Teilzahlung! Kunden u. Beamte Ohne Anzahlung.

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Besten, 12. Mai. Auf den gestrigen letzten Schluss von Reporten eröffnete die Börse fest. Die vorliegenden Nachrichten über die unvollste Fälligkeit des Kupferanleihe, sowie der gestrige Rückgang des Kupfers in London um zehn Schilling blieb hier einflusslos, da der braun Schlus Reporten ansetzte. In erster Linie waren die von Amerika abhängigen Röhren höher gefragt. Die markt-gängigen Spekulationswerte in Gütern- und Bergwerksaktien werden zu steigenden Kursen auf dem Worre genommen. Die Steigerung stand vielfach in Zusammenhang mit Notizen, denen nachschickte, bei teilweiser Besserung um $\frac{1}{2}$ Prozent. Graupen und Zinnbarren auf Wien schwächer; Orientanleihe preislos; italienische Röhren demnachslager. Spanische Reichsanleihe 8 1/2 Proz. höher. Internationale Fonds zum Teil umlagert. Schiffbauaktien still, doch begehrt. Elektrizitätsaktien fest und höher, angeblich auf Erweiterung des Reichs der Untergrundbahn. Zu Beginn der zweiten Börsensunde trat auf sämtlichen Märkten vollständiger Stillstand ein, so dass die wenigen notierten Kurse nur nominalen Notizen, nur wenig Schnittdaten auf Verhältnisse um $\frac{3}{4}$ Prozent höher. Tägliches Geld 3 1/2 bis 4 Prozent auf die morgen stattfindende Einzahlung auf die neuen Anleihen. Im weiteren Verlaufe still, doch zum Teil fest. Elektrizitätsaktien weiter steigend. Zürker-Fuss 146.50.

Frankfurt a. M., 12. Okt. Kurse von 11 $\frac{1}{2}$ —34 $\frac{1}{2}$ Mk.
 Kreditaktien 201.80, Diskontokomm. 189.— a 189.25.
 Dresdner Bank 152.50 a 90. Bankleihen 174.90
 a 176.50. Staatsbahn 152.10 a 39. Reichsbank 18.35
 a 40 a 39. Reichsbankgelder 191.25. Geldanfragen

184.50 u. 185.50.
Frankfurt a. M., 12. Mai. (Kontobörse.) Kredit-
affäre 201.50 B., Diskontostamm 189.15 B., Deutsche
Bank 343.60 B., Dresdener Bank 152.50 B.,
Einkaufsbank 152.40 B., Lombard 18.40 B., Balti-
more 114.50 B., Hamb. 90.20 B., Westfälischer 86.30 B.,
Südliche Bote. 51.— B.,
41/2 Stuttgarter 75.40 B., 5 Weglinger 100.— B.,
3 Am. 68.05 B., Oester. Goldrente 100.10 B., 3 Spanis.
Rente 68.40 B.

Neue Photograph. Gef. 78.— D. Carpenter 196.10 D.
Epimerel Sittensheim 82.—, Gummi Peter 280.— D.
Siller-Scheide-Kraft 476.— D. Kleber 318.— D. Siller
31.82 D. Siller-Olla. 62.40 D. Siller u. Kraft.

Hauke 154.50 b. Rahmeyer 121.50 b. Siemens u. Salste
 121.60 b. Braun u. Robert 191.30 b. Edlen 237.75
 a 238.20 a 238.— b. Schudert 128.30 b. Fleiter, Berg-
 mann 272.— b. Gude, Kassehorte 128.— b.
 Korte von 61¼—61½ Uhr.
 Bogumer 228.10. Edlen 238.20.

Die Börse des Auslandes.

Wien, 12. Sept. 11 Uhr — Brin. Krebshäuten 641.75.
Eisendarm 710.50. Bombarden 111.—, Nachfoten
117.20. Wapierente 99.60. Ungar. Kronenrente 99.60.
Alpine 645.—, Rub.
Paris, 12. Sept. 12 Uhr 35 Min. Spross. Rente 97.40.
Holländ. —, 4proz. Aufl. konj. Ind. Ser. 1 u. 2
90.10. 4proz. do. von 1901 —, Spanien aus. 98.70.
Türken (unif.) 92.90. Türken-Lose 175.—, Banque
Ottomane 715.—, Rio Tinto 1889. Chartered 29.—,
Debers 338.—, Gefranb 183.—, Goldfischs 144.—,
Mandanten 220.—.

Raffee und Zucker.

Quare, 12. Mtl. (Raffee).
Zembars: ruhig.
Mtl 44, Sept. 47 1/2. Des. 41 1/4. März 41.
Wagburg, 12. Mtl. (Radermarkt.) Heifer: warm
und heiter. Zembars: stetig.
Aornander 88 Grad ohne Sod, Radproballe 79 Grad
ohne Sod, seifen.
Zembars: ruhig.
Kochroffnade 1 ohne Sod. Arthaänder 1 mit Sod.
Sem. Koffnade mit Sod, Sem. Weiss 1 mit Sod, alles
unberührt.

Stärke und Stellen

Zimburg a. b. Tsch., 12. Mai. (Bruchmarkt.) Roter Weizen (nasswischer) 19.80, Korn 13.70, Gerste (Bauer) 10.—, Hafer 9.—, Kartoffeln 7.50, Futter per Rilo 2,40 H., 2 Eier 12 J.

Der Weinhandel.

* Das Rührwerkdeutschland wird der „S. 8. berichtet:
Im Baden ist man mit dem Stande der Weinberge im
allgemeinen zufrieden. Die Weistrakte haben wenig ge-
schadet. Der Austrieb der Weinberge erfolgte ziemlich
gleichmäßig und die Triebe haben schon eine ansehnliche
Länge erreicht. Im Weinlesejahr war es in den letzten
Jahren noch ziemlich lebhaft. Die Umsätze in billigeren

Weinen waren viel bedeutender als in besten Weinen.
 Die Weife fand feft und teilweise liegend. So wurden
 in der Karlsruhergend, und zwar in Wülflheim und
 anderen Orten, 1908er zu 42–50 *M.*, 1906er und 1907er
 zu 56–64 *M.*, 1904er bis zu 70 *M.*, am Kaiserstuhl 1906er
 und 1907er zu 57–66 *M.*, 1908er zu 36–54 *M.*,
 Breisgau 1908er zu 35–48 *M.*, 1907er zu 52–60 *M.*,
 in der Ortenau und Obhergengend 1907er Edel-
 und Rotweine zu 90–110 *M.*, gewöhnliche Weine zu 60–80
 Mark, 1908er zu 40–70 *M.*, in der Bodenerlegengend 1908er
 zu 28–45 *M.* und Rotweine zu 40–55 *M.* in den Späthaus
 gebracht. Alles per 100 Liter. — Den Elsas haben die
 kalten Winternächte im Elsass, in Oberrhein, Barr,
 Schleiffadt und Umgegend Schäden an den Weinbergen
 verursacht. Im allgemeinen läßt der Stand der Wein-
 berge viel zu wünschen übrig. Daher kommt es, daß die
 kalte Weismacht seit einiger Zeit fortgesetzt unter
 dem Zeichen größerer Bedürftigkeit steht. Am besten
 in Frage stehen 1908er Weine, jedoch wurden und werden
 am Ältere Jahrgänge häufig gehandelt. Die Weife fand
 feft. So wurden in Colmar 1908er zu 19–21 *M.*, 1906er,
 1907er und 1908er zu 24–30 *M.*, in Bergheim 1908er
 zu 19–21½ *M.*, in Himmelsweiler 1908er zu 19–21 *M.*,
 in Türkheim 1907er zu 26–30 *M.*, 1908er bis zu 22½ *M.*,
 in Stillsbolsen 1904er, 1908er und 1907er zu 24–30
 Mark, 1908er zu 16–18 *M.*, in Pfaffenheim 1908er zu
 16–17 *M.*, in Weßhalten 1908er zu 16–17 *M.*, in Rie-
 draamersweiler und Münzheim 1908er zu 18–10 *M.*,
 in Huppelsweiler und Umgegend 1907er bis zu 30 *M.*,
 1908er zu 20–22 *M.* und in Barr, Schleiffadt und Um-
 geend 1907er zu 23–24 *M.* und 1908er zu 16–18½ *M.*
 abgesetzt. Alles per 50 Liter.

Tom Holmarik.

• Vom 19. u. 20. Okt. Mit fiddentischen und rhenischen Vertreterinnen konnte sich ein störrischer Zug im Gabel immer noch nicht einstellen. Händler und Hersteller zogen anhaltend über unterschreibenden Warenabzug. Deren der Baumgasse überlebende Goldschmied ist noch schmal, weil die Wänter davor noch nicht so weit vorgerückt sind, daß an die Befestigung der Innenverkleidung, zu der ja viel Holz verwendet wird, getreten werden kann. Gegen den Sommer hin wird davon zweifellos eine bestimmte Anzahl von Holz vom Baum zu erwarten sein. Das Angebot in fiddentischen Wäntern ist auf der ganzen Linie belanglos und überschreitet den Bedarf. Die Schnittwarenhersteller des Schwarzwaldes und Hohens lassen nichts unberücksichtigt, um ein Überbringen der Presse zu ermöglichen. Alle Bestrebungen der Schnittwarenhersteller des Schwarzwaldes und Hohens, die Presse höher zu bringen, hatten aber bisher keinen Erfolg. Dies liegt hauptsächlich daran,

doch der Markt nicht aufnahmefähig genug ist. Schmale
 Ware herrscht am Markte vor, besonders große Mengen
 schmaler Aufschubretter. Schmale gute Ware findet aus-
 gehendste Verwertung zu Hobelmaschinen, weil die Preise her-
 ausnehmend und zufälligen Hobelretter anhaltend ge-
 hoch sind. Breite gute Bretter sind gegenwärtig sogar
 rar. Ihre Preise sind deshalb aus verhältnismäßig fest.
 Als Nennungen verlangen heute die Sägewerke für die
 100 Stck unsortierte 16' 12" 1" Bretter Brennholzpreis
 114.50—116 M. Die Mannheimer Großhändler be-
 verlangten zuletzt für 16' 12" 1" Aufschubretter 139—135
 Markt frei Schiff Köln-Zürich. Am süddeutschen und
 rheinischen Holzmarkt haben sich die Verhältnisse aus-
 weiterhin günstig entwickelt. Heute sind die Schwarz-
 hölder Schlegel meistens auf Wochen hinaus beschä-
 ftigt. Von großen Weißbesserungen kann zwar heute
 immer noch nicht gesprochen werden, aber die Erträge sind
 doch wenigstens besser als im April. Für mit üblicher
 Holzkante geschnittene Tannen- und Fichtenholzstücke in
 regelmäßigen Abmessungen werden gegenwärtig 40—41.50
 Markt frei Eisenbahnwagen Mannheim verlangt. Am
 süddeutschen Rohholzmarkt war die Stimmung fest.
 Woher die Märkte des Oberheins, noch die des Rheins
 hatten nennenswerte Zufuhren. Es trat deshalb keine
 Zunahme in den Beständen ein. Die oberheinschen
 Händler verlangen heute für Weichholz frei Köln-Zürich
 57—68 M für den rheinischen Rottbuz Wassermaß. Frei
 Mannheim wurden für Weichholz 57—60 M und für
 Rottbuzholz 55—56 M das Bestmiete verlangt.

Sieghof-Warbericht

für die Zeit vom 6. Mai bis 12. Juni 1909.

Nutzgattung	Gewicht ange- trieben	Qualität	Stoffs per	von — 11		Zerlegung
				St. 1914	St. 1915	
Ochsen	97	I.	73	73	75	Schlakt 70—72 St.
Rüde	227	II.	60 kg	71	73	
		L	Schlacht- gewicht	64	66	
		II.		00	00	
Schweine	1053			1 30	1 32	
Roschfäßer	436		1 kg	1 86	1 96	
Roschfäßer	484		Schlacht- gewicht	1 50	1 58	
Dammel	171			1 44	1 50	
Ferkel	—			0 00	0 00	

Berliner Börse, 12. Mai 1909.

Einnahmequellen: 1 Frank, 1/2 Mark, 1/4 Mark, 1/8 Mark, 1/16 Mark, 1/32 Mark, 1/64 Mark, 1/128 Mark, 1/256 Mark, 1/512 Mark, 1/1024 Mark, 1/2048 Mark, 1/4096 Mark, 1/8192 Mark, 1/16384 Mark, 1/32768 Mark, 1/65536 Mark, 1/131072 Mark, 1/262144 Mark, 1/524288 Mark, 1/1048576 Mark, 1/2097152 Mark, 1/4194304 Mark, 1/8388608 Mark, 1/16777216 Mark, 1/33554432 Mark, 1/67108864 Mark, 1/134217728 Mark, 1/268435456 Mark, 1/536870912 Mark, 1/1073741824 Mark, 1/2147483648 Mark, 1/4294967296 Mark, 1/8589934592 Mark, 1/17179869184 Mark, 1/34359738368 Mark, 1/68719476736 Mark, 1/137438953472 Mark, 1/274877906944 Mark, 1/549755813888 Mark, 1/1099511627776 Mark, 1/2199023255552 Mark, 1/4398046511104 Mark, 1/8796093022208 Mark, 1/17592186044416 Mark, 1/35184372088832 Mark, 1/70368744177664 Mark, 1/140737488355328 Mark, 1/281474976710656 Mark, 1/562949953421312 Mark, 1/1125899906842624 Mark, 1/2251799813685248 Mark, 1/4503599627370496 Mark, 1/9007199254740992 Mark, 1/18014398509481984 Mark, 1/36028797018963968 Mark, 1/72057594037927936 Mark, 1/144115188075855872 Mark, 1/288230376151711744 Mark, 1/576460752303423488 Mark, 1/1152921504606846976 Mark, 1/2305843009213693952 Mark, 1/4611686018427387904 Mark, 1/9223372036854775808 Mark, 1/18446744073709551616 Mark, 1/36893488147419103232 Mark, 1/73786976294838206464 Mark, 1/147573952589676412928 Mark, 1/295147905179352825856 Mark, 1/590295810358705651712 Mark, 1/1180591620717411303424 Mark, 1/2361183241434822606848 Mark, 1/4722366482869645213696 Mark, 1/9444732965739290427392 Mark, 1/18889465931478580854784 Mark, 1/37778931862957161709568 Mark, 1/75557863725914323419136 Mark, 1/151115727451828646838272 Mark, 1/302231454903657293676544 Mark, 1/604462909807314585353088 Mark, 1/1208925819614629170706176 Mark, 1/2417851639229258341412352 Mark, 1/4835703278458516682824704 Mark, 1/9671406556917033365649408 Mark, 1/19342813113834066731298816 Mark, 1/38685626227668133462597632 Mark, 1/77371252455336266925195264 Mark, 1/154742504910672533850391328 Mark, 1/309485009821345067700782656 Mark, 1/618970019642690135401565312 Mark, 1/1237940039285380270803130624 Mark, 1/2475880078570760541606261248 Mark, 1/4951760157141521083212522496 Mark, 1/9903520314283042166425044992 Mark, 1/19807040628566084332850089984 Mark, 1/39614081257132168665600179968 Mark, 1/79228162514264337331200359936 Mark, 1/158456325029288674662400718784 Mark, 1/316912650058577349324801437568 Mark, 1/633825300117155698649602875136 Mark, 1/1267650600234311397299205750272 Mark, 1/2535301200468622794598411500544 Mark, 1/5070602400937245589196823001088 Mark, 1/10141204801874491178393646002176 Mark, 1/20282409603748982356787292004352 Mark, 1/40564819207497964713574584008704 Mark, 1/81129638414995929427149168017408 Mark, 1/162259276829991858854298336034816 Mark, 1/324518553659983717708696672069632 Mark, 1/649037107319967435417393344139264 Mark, 1/1298074214399334870834786682278528 Mark, 1/2596148428798669741669573364557056 Mark, 1/5192296857597339538339146729114112 Mark, 1/10384593715146679076678293458228224 Mark, 1/20769187430293358153356586916456448 Mark, 1/41538374860586716306713173832912896 Mark, 1/83076749721173432613426347665825792 Mark, 1/16615349944234686686885269531165568 Mark, 1/33230699888469373373770539062331136 Mark, 1/66461399776938746747541078124662304 Mark, 1/1329227995538774934950821562493248 Mark, 1/2658455911077549869901645124986496 Mark, 1/5316911822155099739803290249972992 Mark, 1/10633823643110199479606580499945984 Mark, 1/21267647286220398959213160999891968 Mark, 1/42535294572440797918436321999783936 Mark, 1/85070589144881595836872639995667872 Mark, 1/17014117828976317167374527999133544 Mark, 1/3402823565795263433474905599826688 Mark, 1/6805647131590526866949811199653376 Mark, 1/136112942631810537338996223993066752 Mark, 1/272225885263621074677992447986133504 Mark, 1/54445177052724214935598489597226704 Mark, 1/1088903540454484297111979791951734016 Mark, 1/217780708090896859422395958390346816 Mark, 1/435561416181793718864791916780693632 Mark, 1/8711228323635874375729838335613872656 Mark, 1/174224564712717515514576676712273728 Mark, 1/348449129425435031029111333424547456 Mark, 1/696898258850870062058226666849094912 Mark, 1/139379651770174012401165333281781889824 Mark, 1/278759303540348024802330666563777936 Mark, 1/557518607080696049604661333127555872 Mark, 1/1115037214161392099209322666255111744 Mark, 1/2230074428322784198418645332510228864 Mark, 1/446014885664556839683729066502573312 Mark, 1/89202977132911367937745813300514626624 Mark, 1/17840595426582573587549626600102532512 Mark, 1/35681190853165147175149253200205065024 Mark, 1/71362381706330294350298506401001101088 Mark, 1/14272476341

**Haararbeiten - Spezial - Geschäft und
Haarhandlung von K. Löbig**
Damen- u. Herren-Frisenr., Bleichfr., Gde. Gelonenfr.
empfiehlt sein Lager fertiger Zöpfe, eigenes Fabrikat, von
3 Mt. an. Haarunterlagen, mit und ohne Deckhaaren,
moderne Stirnfrisuren, sowie alle vorkommenden Haararbeiten
in naturgetreuer Ausführung, zu billigen Preisen.
Grifiren, Shampoonieren. Separater Damen-Salon.
18076

18221

Backwunder

Was ist das
?

ist das erste
Patent-Back-
pulver, mit welchem
d. Teig bis zu 10 Stunden
stehen, also gerade wie es
passt, sofort od. spät, zu Hause
od. im Backhaus backen und keine

Gutschein.
Ausschneiden!

Maya-Yoghurt-Milch
täglich frisch aus **Kurmilch** hergestellt
empfiehlt 18043
Kraft's Milchkur-Anstalt
unter Kontrolle d. Vereins der Aerzte Wiesbadens
Dotzheimerstr. 113. :: Telefon 659.

bleibt, a. im Anschnitt, tagelang frisch.
Verl. Sie d. interessante Backwand, Rezept-
buch gratis. Reise Gesellschaft, Hameln

**Heyl's
Reform-Bett**

solid, sauber,
preiswert in
11/50

**Möbelhaus
Joh. Weigand & Co
Wiesbaden
Wallritzstrasse 20**

Als Gutschein nur gültig wenn:
Name und Wohnung
.....
Des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.
Bitte wenden.

musapotheke. (B. 9)

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 45.
Tornquist m. Fr., Valparaiso — Telcha m. Fr., Braunschweig — Fossendorff, Fr. m. Poeschl, Berlin.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Kronenmeyer m. Fr., Münster i. W. — Gross m. Fr., Chemnitz — Embers m. Fr., Duisburg — Waldow, Dipl.-Ing., Wetzlar — Grohmann, Dr. phil., Petersburg.
Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Koenig m. Tochter, Bremen — Lemeyer, Fr. Rent., Lenzburg — Cammerer, Stud., Moskau — Mappo, Fr., Berlin — Debbie, Hamburg.
Hotel Altesaal, Taunusstr. 3.
Haffner-Haxter, Fr. Rent., Frauenfeld — Ledermann, Rent. m. Fr., Gotha — Beyer, Bankier, Berlin — Zimmermann, Architekt, Gelsenkirchen — Deucher, Bundespräsident Dr. m. Tocht., Bern — Mohr, Verlagsbuchhändler, Wien — Bettger, Fr. Rent., Düsseldorf.
Hotel u. Pension Balmoral,
Bierstadtstrasse 3.
de Pilazzo, Gutsbes., Mexiko — Reumond, Landrat m. Fr., Erkelenz.
Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Koenigswetter, Rent. m. Fr., Brüssel — Hütscher, Fr., Nymegen — Röysen, Arnheim.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
Nip m. Fr., Mittlingen — Hottenrott, Prokurist m. Tochter, Düsseldorf — Marschauer, Oberzahlmeister, Grima — Inow, Köln — Schmidt, Köln.
Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 10.
Graf v. Schwerin, Rittergutsbes., Boldekow — Kieck, Fr., Haag.
Schwarzer Bock, Krausplatz 12.
Hempel m. Fam., Dresden — Waldow m. Fr., Hainburg (Alster) — Herberg m. Fr., Hamburg — Holtzinger, Fr. Oberförster, Hann.-Münden — Schreiter, Fr., Reichenbach.
Zwei Bäume, Hünegasse 12.
Bartschat, Apothekenbes., m. Fr., Tilsit.
Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Schneider, Fabrikant m. Fr., Heilbronn — Sauerzapf m. Fr., Dortmund — Lemmel m. T., Königsberg.
Hotel Burghof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Siegel, Fabrikant, Pforzheim — van Poort, Landschaftsmaler, Hamburg — Schootenack, Fr. Dr. Heidelberg — Hoehl m. Fr., Chemnitz — Goldfrank, Neustadt a. Aisch.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Engels, Direktor m. Fr., Karlsruhe — Müller, Ing. m. Fr., Mainz — Bertram, Gutsbes., Dr., Siegen — Schreck, Frankfurt.

Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Lundquist, Major m. Fr., Karlsborg — Graf Mannheim — Schwab m. Fam., Halle — Schulze, Fr., Oldenburg — Patze, Fr., Berlin.
Hotel Cordan, Nikolastrasse 19.
Rembold, Fr. Rechtsanw., Hall — Rodasle, Fr., Hall — Rosenmeyer, Kassel.
Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Sahler, Ing., B.-Gladbach — Schulze, Lehrer, Berlin — Scherpenhuyzer, Postsekretär m. Fr., Utrecht — Schänzer, Rent. m. Fr., Essen.
Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
v. Rosenberg, Hauptm., Bremen — Litwin, Fr. Grubenbes., Berlin.
Hotel Elhorn, Marktstr. 32.
Schüler, Ing., Köln — Reinhold, Ing., Frankfurt — Weigel, München — Le Clerk m. Schw., Paris.
Englischer Hof, Krausplatz 11.
Fiegel, Hamburg.
Hotel Eppia,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Müller, 2 Hrn. Leut., Saarbrücken — Melchior m. Fr., Solingen — Dinendahl, Ing. m. Fam., Freilicht — Langen, Verleger, Berlin — Keil, Fr., Neuwied — Madhen, Fr., Neuwied — Bauer, Frankfurt.
Hotel Erprinx, Mauritiusplatz 1.
Hofer m. Fr., Dresden — Cuzter, Fabrikant, Kaiserslautern — Wenz, Fabrikant m. Fam., Duisburg.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Sommerfeld m. Fr., Berlin — Contze, Fr. Rechtsanw., Elberfeld — Eigenmann, Pforzheim.
Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Stahn, Rent. m. Fr., Pausenitz — Thurn m. Fr., New York — Stader, Fr. m. Tochter, Bremen — Schuylen, Köln.
Hotel Fürstenhof,
Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.
Schenk, 2 Hrn. Wilmsdorf — Verbert m. Fr., Brüssel — Tiesel, Berlin — Ihms, Unternehmer m. Fr., Kiel — Geilken, Hamburg — Josef, Fr. Dr., Berlin — Sobotta, Fr., Berlin — Marx m. Fr., Chemnitz.
Hotel Gambrinus, Marktstrasse 30.
Graf, Fr., Stuttgart — Lomsen, Fr., Stuttgart — Breidenfeld, Köln.
Hotel Grether, Museumstr. 3.
v. Ulfparren, Fr., Stockholm — Huttenheim, Fr., Stockholm — Acht m. Fr., Trier — Botson, Fabrikant m. Fr., Düren.

Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Mohr, Worms — Zann, Köln — Reicheit m. Fr., Stuttgart — Ralph, Fr., Frankfurt.
Hotel Prinz Heinrich, Bäckerstr. 5.
Sassheimer, Fr., Hockenheim — Wachtel, Fr., Danberg.
Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Marx m. Fr., Koblenz — Levy, Fr. Rent., Berlin — Engelbert, Fr. Dr., Detmold — Oppenheimer, Fr. m. Tochter, Detmold — Levy m. Fr., Königsberg — Weiler, Fr., Wien — Köpker, Petersburg — Andersen, Fr. Rent., Petersburg.
Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Mendelssohn, Frankfurt — Gutleier, Apotheker, Koburg — Foss, Fr., Stolpe — Engel, Fr., Stolpe — Hottenrott m. Tocht., Düsseldorf.
Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrich-Platz 1.
Lücke, Altdorf — Reckleben, Fr., Westeregeln — Glauke, Fr. Hofchauspielerin, Hannover — Rahner, Berlin — Klubien, Fr. m. Tochter, Kopenhagen.
Hotel Imperial, Sonnenbergerstr. 16.
Lindström, Konsul m. Fam., Stockholm — Baker, Dr. jur., Haag — v. Nathusius, Rittergutsbes., Uhorovo.
Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstr. 17.
Herpers m. Fr., Newark — Schütz m. Fam., Newark — Charlier, Kommerzienrat m. Fr., Mülheim a. Rh. — Erdmann, Direktor, Düsseldorf — Beger, Direktor, Köln — Jacoby, Direktor, Nürnberg — Gastell, Geb. Kommerzienrat, Mainz — Luckner, Graf u. Gräfin, Berlin — Fuchs, Direktor, Charlottenburg — Floegel, Direktor, Breslau.
Privathotel Goldene Kette,
Goldgasse 1.
v. Specht, Oberst, Kiel — Frank, Prokurist, Nürnberg.
Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.
Nieberle, Fr. Dr., Hamburg — Schneider m. Fr., Zeitz.
Weisse Lilien, Hünegasse 8.
Sieber, Fabrikant, Wiesloch — Goedecke, Reg.-Rat, Bromberg — Bonfig, Hauptlehrer, Würzburg — Lange, Lehrer, Gleiwitz.
Hotel Mehler, Mühlgasse 7.
Schramm, Intendantur u. Hauptm. a. D. m. Fr., Berlin.
Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Friedländer, Kommerzienrat m. Fr., Berlin — Clemens m. Fr., Berlin — Haglund, Kalmer — Hattdir, Schweden — Baumgarten, Fr., St. Gallen — Berax, Fr. Fabrikant, Brüssel — Wana-

deya m. Fr., Amsterdam — Rehner, Beigordener, Köln.
Hotel Minerva, Rheinstr. 9.
Leht, Köln.
Hotel Nassau u. Hotel Caecilia,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen mit Gefolge: Hauptmann von der Goltz, persönlicher Adjutant — und Dienersekretär — Berlin — van der Vliet, Erster Sekretär d. russ. Botschaft m. Bed., Berlin — Stern m. Fr., Automobileff. u. Bed., New York — Cawley m. Fam. u. Automobileff., West-Hampton — Fellner m. Fr., Magdeburg — Kaarfeld m. Fr., Stockholm — Carp, Geheimrat, Düsseldorf — v. Tattenbach, Graf u. Gräfin m. Bed., Schloss Eurnsburg — Gottschalk, Fr. Justizrat, Bonn — Hanna, Fr., Göteborg.
Hotel Prinz Nicolaus, Nikolastr. 20-31.
Guntram m. Fr., Worms — Thidien m. Fr., Rotterdam — Siede, Fabrikant m. Fr., Neuwied.
Palast-Hotel, Krausplatz 5 u. 6.
Hamström, Rat, Stockholm — Finkenstein-Pulvermacher, Fr. Grossh. Hess. Kammerherrin, Breslau — Kaster m. Fr., New York — Aminoff m. Fr., Finnland.
Hotel du Park u. Bristol,
Wilhelmstrasse 28-30.
Frank m. Fam., Brooklyn — Norström, Ziviling, Stockholm — Helström, Dr. med., Stockholm — Andersson, Dr. med., Stockholm — Nordenfalk, Gouverneur m. Bed., Stockholm — Richards, Pfarrer m. Fam., Farlington.
Hotel Oulaisana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.
Ruggelberg, Fabrikbes. m. Fam., Naheim — Krüger, Fr. Rent. m. Bed., Mainz — Holtz, Fr. Konsistorialrat, Lox — Se. Durchl. Fürst Heinrich v. Orsini u. Rosenberg, Wirkl. Geheimrat u. Kammerer S. K. u. K. M., Klagenfurt — Baron v. Tettau, Kgl. Preuss. Kammerherr m. Bed., Dresden — v. Hovenden-Plenken, Fr. Gräfin, Dresden — Dufrenoy m. Fam. u. Automobil, Huy — Aschaffenburg, Fabrikbes. m. Fr., M.-Gladbach — Ruben, Medizinalpraktikant, Heidelberg.
Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Löhmann, Fabrikant, Helsingborg — Legisch, Nürnberg.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
van Dishoeck, Leut. z. S. m. Fr., Nymegen — Wallis, Rent. m. Fam., London — Hummler m. Fr., Hamburg — Weil m. Fr., Amerika — Cramer, Rent. m. Fr., Köln — Tanger, Rent. Köln — Mohl m. Fr., Bergen.
Ritters Hotel u. Pension Taunusstr. 43.
Dunfee, 2 Fr., London — Dunfee, Oberst m. Fr., London — Rubenzer, Architekt, Rehderoth.

220. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse, 5. Ziehungsstag, 12. Mai 1900. Vermittags.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. u. L. S.) (Nachdruck verboten.)

220 355 315 25 917 744 94 642 104 189 208 17 38
65 115 75 62 91 744 94 642 104 189 208 17 38
411 74 30 100 642 854 (1000) 3035 221 29 348 417 42
4086 489 501 47 897 807 (500) 182 (500) 229 35 430 888
584 359 53 802 280 619 34 718 20 (1000) 91 952 7007
193 488 908 57 86 794 874 (500) 901 91 852 675 7007
68 899 972 9015 (1000) 109 389 876 643 889 (500)
10097 123 85 393 861 636 78 727 848 (500) 84 11031 45 96
60 60 513 96 12159 267 647 696 736 55 983 60 134267 87
983 14374 64 585 805 87 15128 320 324 608 18069 173
399 454 999 913 17097 (500) 321 (500) 333 654 (1000) 737
18159 399 427 71 (1000) 619 (500) 734 19056 (500) 325 91
411 731 601
20129 72 355 097 803 2134 93 633 871 785 22100 18
21 71 220489 (1000) 65 995 295 465 (500) 318 74 936 (500)
24001 117 666 032 95 (500) 25236 46 00 318 (500) 743 992
28095 959 436 395 704 816 46 (500) 27391 351 403 (500)
782 (500) 22814 475 327 26 43 67 614 961 20249 78 91 444
682 (500) 780
30095 130 62 318 473 631 613 97 736 (1000) 801 6 89
31128 488 908 (1000) 619 789 883 978 32214 40 348 354 88
614 322 902 8 33085 (1000) 355 (500) 649 704 329 79 34018
(500) 384 (500) 454 599 763 81 893 35087 195 386 669 771
619 63 603 19 86 794 874 (500) 901 91 852 675 7007
(500) 354 402 80 648 83 771 (500) 71 602 68 88
28034 220 57 67 405 60 (500) 894 689 850 38384 625 (1000)
709 988 (500)
40189 (500) 286 402 787 808 (500) 14 (500) 41189 (500)
238 42061 339 502 610 (1000) 43083 284 (500) 473 (500)
670 (500) 44049 476 786 883 53 48048 89 81 943 88 (500)
48072 253 (500) 476 786 883 53 48048 89 81 943 88 (500)
48037 135 259 630 689 (500) 733 61 800 48091 253 56 73
428 625 610 42 79
50071 204 450 994 5104 115 620 680 885 50660 158
881 60 488 828 611 504 9 10 73 53487 (1000) 889 780 883 962
54076 96 97 114 286 636 784 811 93 55134 42 528 67 661
76 76 (500) 738 812 16 (500) 46 86183 267 922 48 87 57469
45 722 62 649 (1000) 88281 347 610 911 88886 912 73
60278 282 93 610 93 (1000) 95 (500) 99 87159 285
45 40 624 97 881 82126 520 58392 104 38 348 545 684
(500) 54095 235 476 (1000) 810 718 31 88154 56 70 211 26
630 73 614 43 121 27 627 625 64 66027 42 (500) 613 62 800
67407 903 18 612 702 88286 481 884 986 89960 480 (1000) 738
70394 323 72 617 67 602 94 67 (500) 71143 303 36
411 671 605 786 850 624 72067 (500) 88 (500) 183 387 68 89
318 32 77 846 93 (1000) 73094 (500) 129 16 80 247 872
74 483 55 81 (500) 707 74146 494 853 75087 124 77
935 (1000) 10 62 432 70 640 (500) 641 821 921 (500) 76087
152 632 97 748 896 70304 44 599 487 821 67 78360 634 99
521 88 325 27 903 79027 38 598 685 88 (1000)
80062 106 861 375 483 888 889 900 (500) 35 99 81254
328 36 683 621 943 97 82095 457 949 956 35 8375 94 319
707 75 (500) 721 932 34059 142 488 92 543 605 765
85074 432 502 638 71 86036 80 389 (500) 888 87156
226 30 86 248 541 (500) 686 88097 224 62 79 389 749 75 997
89343 65 658 80 606 787 (500) 638 949 97
90231 367 408 78 578 912 91305 (1000) 450 654 890 909
92346 699 79 75 76 873 93217 43 327 492 989 (1000) 94027
190 432 67 93146 60 219 79 315 469 41 70 (500) 517 33 666
98069 (500) 171 83 (500) 235 371 (1000) 633 708 954 87071
982 69 695 601 (500) 10 729 (1000) 76 817 77 (500) 98169
16 613 418 48 70 98079 103 255 (500) 434 47 66 609 721 67
100303 300 613 (500) 630 102171 730 102433 616 103088
(1000) 95 240 39 60 410 98 788 825 74 997 104049 604 99
763 613 61 913 35 105400 601 822 88 884 905 108007 203
51 334 75 413 107134 355 685 896 900 108049 383 904 775
77 809 (500) 62 108369 651 885 (1000)
110111 65 254 341 (1000) 45 444 845 78 923 111206 19
613 70 (500) 112195 458 308 99 949 85 113397 464 90
114194 224 68 777 639 94 86 98 118322 328 43 669 98
128266 154 627 619 731 49 99 117132 93 525 64 904 82
118032 136 300 683 377 70 825 936 41 60 79 99 119450
91 628 76 754 964
120187 334 41 476 761 847 85 121282 388 681 85 810 78
969 122966 142 604 898 738 123307 11 73 675 (500) 999
124055 146 332 449 (1000) 60 882 (1000) 737 125185 635 79
(500) 773 826 68 985 126053 491 889 (500) 127035 214 66
384 453 618 794 897 128010 486 646 (500) 74 608 88 743 888
74 864 129098 158 206 11 (500) 99 27 36 452 91 781 679
89 (1000)
130032 84 368 797 128132 99 150 74 459 625 734 42 91
833 290 132189 306 62 565 756 77 (1000) 673 133337 63 656
184211 336 488 828 89 689 68 (1000) 931 134501 331 135321
88 266 377 402 (500) 70 72 854 136317 46 83 484 754 837
(500) 137040 483 67 809 678 704 942 79 89 138141 259 311
21 68 687 730 139648 80 (500) 779 805 21 (1000) 932
140183 228 94 387 98 434 821 141034 322 804 (500) 72
617 776 909 142055 117 281 301 601 607 61 783 821 33
143196 608 613 144032 92 146 243 385 603 677

220. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse, 5. Ziehungsstag, 12. Mai 1900. Nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St. u. L. S.) (Nachdruck verboten.)

35 121 64 362 666 897 1371 (500) 89 412 603 867 2230
439 642 (500) 748 67 3387 102 30 563 779 88 532 961
4113 45 (500) 284 485 595 237 (500) 5030 92 473 727 8036
176 (500) 646 762 500 23 (500) 7138 51 91 400 79 978
3082 184 (500) 284 405 65 833 (500) 622 (500) 88 823 901
231 70 87 328 518 28 (500) 631
231 12078 97 11859 412 31 60 515 85 64 630 67 730
621 12078 97 (500) 323 503 76 415 55 (500) 704 69 96 876
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 17052 134
(500) 203 15 329 67 747 68 709 82 829 (500) 18128 435 74
638 (500) 843 102 (500) 60 79 80 18107 272 359 433 985
30288 129 68 (500) 211 13 (500) 41 79 83 652 82 925 49
87 69 21848 489 (1000) 686 800 22093 143 481 874 603
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 17052 134
(500) 203 15 329 67 747 68 709 82 829 (500) 18128 435 74
638 (500) 843 102 (500) 60 79 80 18107 272 359 433 985
30288 129 68 (500) 211 13 (500) 41 79 83 652 82 925 49
87 69 21848 489 (1000) 686 800 22093 143 481 874 603
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 17052 134
(500) 203 15 329 67 747 68 709 82 829 (500) 18128 435 74
638 (500) 843 102 (500) 60 79 80 18107 272 359 433 985
30288 129 68 (500) 211 13 (500) 41 79 83 652 82 925 49
87 69 21848 489 (1000) 686 800 22093 143 481 874 603
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 17052 134
(500) 203 15 329 67 747 68 709 82 829 (500) 18128 435 74
638 (500) 843 102 (500) 60 79 80 18107 272 359 433 985
30288 129 68 (500) 211 13 (500) 41 79 83 652 82 925 49
87 69 21848 489 (1000) 686 800 22093 143 481 874 603
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 17052 134
(500) 203 15 329 67 747 68 709 82 829 (500) 18128 435 74
638 (500) 843 102 (500) 60 79 80 18107 272 359 433 985
30288 129 68 (500) 211 13 (500) 41 79 83 652 82 925 49
87 69 21848 489 (1000) 686 800 22093 143 481 874 603
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 17052 134
(500) 203 15 329 67 747 68 709 82 829 (500) 18128 435 74
638 (500) 843 102 (500) 60 79 80 18107 272 359 433 985
30288 129 68 (500) 211 13 (500) 41 79 83 652 82 925 49
87 69 21848 489 (1000) 686 800 22093 143 481 874 603
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 17052 134
(500) 203 15 329 67 747 68 709 82 829 (500) 18128 435 74
638 (500) 843 102 (500) 60 79 80 18107 272 359 433 985
30288 129 68 (500) 211 13 (500) 41 79 83 652 82 925 49
87 69 21848 489 (1000) 686 800 22093 143 481 874 603
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 17052 134
(500) 203 15 329 67 747 68 709 82 829 (500) 18128 435 74
638 (500) 843 102 (500) 60 79 80 18107 272 359 433 985
30288 129 68 (500) 211 13 (500) 41 79 83 652 82 925 49
87 69 21848 489 (1000) 686 800 22093 143 481 874 603
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 17052 134
(500) 203 15 329 67 747 68 709 82 829 (500) 18128 435 74
638 (500) 843 102 (500) 60 79 80 18107 272 359 433 985
30288 129 68 (500) 211 13 (500) 41 79 83 652 82 925 49
87 69 21848 489 (1000) 686 800 22093 143 481 874 603
949 23109 678 13859 58 500 478 (500) 542 88 525 14394
808 74 700 (1000) 12059 70 136 238 490 60 717 49 18105
(500) 89 445 (500) 613 79 99 605 85 763 (1000) 170

Amtliche Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Am 2. Juli 1909, vormittags 9 Uhr, werden an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer Nr. 60, die der Witwe des Rentners und Rittmeisters Albert Ostermann, Marie geb. Rosbach in Wien, gehörigen in Wiesbaden belegenen Grundstücke:

1. a) Landhaus mit Hofraum und Hausgarten,
b) Reitbahn mit Pferdehallen, Wagenremise und Kutscherhaus,
c) Pferdehof,
d) Wagenremise,
e) Pferdehof vor der Reitbahn,
f) Hühnerhof,
Gießhauerstraße Nr. 1,
groß 48 a 11 qm mit 8640 Mark Gebäudesteuer-
nutzungswert.
2. Acker auf der Bais, 4. Gewann, groß 30,06 a
3. Straße, Merichstraße groß 0,1 qm, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 10. Mai 1909.

(17614)

Königliches Amtsgericht 9.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 14. d. M., 2.15 Uhr nachm.,
versteigere ich

Helenenstraße 5

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung:

1 Schreibmaschine, 1 Grammophon, 1 Klavier, einen
Viktoriawagen, sowie verschiedene Möbelstücke und im
Anschluß daran 3 Uhr nachm. im Hause Rheinbahn-
straße 2 den Inhalt eines Kellers, bestehend aus:
Modellen für Bilderrahmen, Leisten, Körben, Risten etc.

Glose, Gerichtsvollzieher kr. A.

Albrechtstraße 35, 1.

8659

Bäckergehilfen-Verein (Gegründet 1882)

Mitgliedschaft des Deutschen Bäcker- und Konditoren-Bundes.

Heute Donnerstag, nach-
mittags 2 Uhr:

General-Versammlung

in dem Vereinslokal „Drei Könige“,
Marktstraße 26.

Wegen wichtiger Tagesordnung
wird um vollständiges Erscheinen
gebeten.

(8640)

Der Vorstand.

Gefangverein Frohlinn Bierstadt

Für den Gefangenenfreistritt am 2. u. 3. Pfingsttage d. J.
sind Zucker, Kram, pp. Buden ohne Konkurrenz auf dem Fest-
platz, aus der Hand zu vergeben. Offerten bitten wir an Herrn
Karl Mayer, Kolonialwarengeschäft, Rathausstraße, baldgefl.
abzugeben.

18923

Der geschäftsführende Ausschuss.

Milchspeisen, Cremes, Puddings, Flammeris, Cacao,
Saucen erhalten feinsten Vanille-Geschmack durch

F 37

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker.

Zum Backen nur das echte
Dr. Oetker's Backpulver.



Einem verehrl. Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich
mein Rabattsystem (Grüne Rabattmarken), per 15. Mai a. c.
an Herrn Franz Haas verkauft habe. Deshalb sind laut Kauf-
vertrag alle am 15. d. Mts. noch in Umlauf befindlichen

Grünen Rabattmarken

bei Fr. Haas, Friedrichstraße 46,
einzulösen.

Gleichzeitig bitte ich, um den 1. J. sehr starken Verkehr in
meinem Geschäft besser bewältigen zu können, jedes Drängen und
Ankammeln vor meinem Geschäftsflokal tunlichst zu vermeiden.

Hochachtungsvoll

Fritz Ellinger

Wellrichstraße 30.

17740

Weitaus größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
am Platze und Umgegend!

Lebendfr.
Maifische
Mk. 1.—

Schellfische

30—40 Pf.

Seehedf 60 Pf.

Bratfischfische

25 Pf.

Merlans 50 Pf.

Schollen 80 Pf.

Lachsforellen

2.20

Angelichellf. 60.

Ostfischdort 30.

leb. Schleie,

Karpfen, Sedue

Barse billigst.

Elbsalm

Mk. 1.80

Großer
Massen-Fisch-Verkauf

Kleine Steinbutte Mk. 1.20

Rheinsalm im Ausschnitt

Mk. 4.— per Pfund.

17665

Geschäftsprinzip:

Vom Guten das Beste.

Echte
Seezungen
Mk. 1.20

Kabliau

30 Pf., im

Ausschn. 40 Pf.

Seelachs 40 Pf.

Backfische ohne

Gräten 30 Pf.

Laimandes 80 Pf.

Zander M. 1.20.

Angel-Kabelfau

60 Pf.

lib. Summer etc.

billigst.

Rheinzander

1.60 M.

Heilbutte

Mk. 1.20

per Pfund.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke gesetzlich geschützt). Anerkannt bestes Fabrikat!

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich

Paket à 1 Dtzd. Mk. 1.—

à 1/2 60 Pf.

Andere Fabrikate von 1.75 Pf. an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen von 50 Pf. an.

Kirchgasse 6. CHR. TAUBER

Telephon 717.

Artikel zur Krankenpflege (Damenbedienung).

17669

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster Linie
die handesamtlichen Nachrichten aus
Wiesbaden und Umgebung, weshalb man
gewohnt ist, im Wiesbadener General-
Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen
angezeigt zu finden.

Verlobte!

Bei Einrichtung Ihrer Wohnung wollen Sie sich an unsere
Firma für Möbel und Innen-Dekoration wenden.
Kulante Bedienung zugesichert. — Nur eigene handtelle Arbeit.
Kostenanschläge u. Skizzen kostenlos. Man verlange Kataloge.

Ausstellung in 3 Etagen.

Möbelfabrik m. elektr. Maschinenbetrieb. Künftlichelei

Weyershäuser & Rübsamen

17 Luisenstraße 17 Wiesbaden. Telefon 1903.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 6. Mai dem Herrnhuter
Theodor Schäfer ein Sohn Theodor
Georg Karl Wilhelm Johann.Am 5. Mai dem Hotelportier Sal.
Horn ein Sohn Friedrich Emil Ho-
lentin.Am 7. Mai dem Gärtner Hugo
Schmied ein Sohn Hugo.

Aufgehoben:

Bureaueinführer Peter Caspar hier,
mit Katharina Ros hier.Kaufmannslehre Johann Georg hier,
mit Marie Dunselberg hier.Führer Josef Hermann hier, mit
Gertrude Wehner in Schierlein.

Gestorben:

11. Mai. Witwe Ida Diehl geb.
Schneider, 65 Jahre.11. Mai. Josef, Sohn des Spring-
lers Julius Strudel, 4 Jahre.12. Mai. Marie geb. Weber.
Witwe des Buchverlegers Emil
Dörner, 74 Jahre.

Geboren:

Am 7. Mai dem Rentner Heinrich
Kirschhoff ein Sohn Marie Hil-
debrande Marie Marie.Am 9. Mai dem Straßenbahn-
führer August Roth ein Sohn Wilhelm
Hans.Am 7. Mai dem Gärtner Hugo
Schmied ein Sohn Hugo.

Aufgehoben:

Straßenbahnführer Wilh. Hil-
debrand, mit Marie Christine
Hilke, 63 Jahre.11. Mai. Ingenieur Karl Schö-
niger, 66 Jahre.

Egl. Standesamt

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst u. Gartenbau Wiesbaden 1909

Mai bis September.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen.

Leuchtfantäne.

Festliche Veranstaltungen.

Gelände direkt am Bahnhof.

Grosser Vergnügungs-Park mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends. Tageskarte Preis 1 Mark, Mittwochs 50 Pfennig.
Abendkarte ab 7 Uhr 30 Pfennig, bei besonderen Veranstaltungen 50 Pfennig und 1 Mark.

Vom 15.—20. Mai: Frühjahrs-Schnittblumen-Ausstellung in der Gartenbauhalle. Illumination. Leuchtfantäne.

17771

Königl. Schauspiele.

Donnerstag, den 13. Mai

129. Vorstellung.

50. Vorstellung. Abonnement C.

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 3 Akten.

Musik von Rossini.

(Wiesbadener Einrichtung.)

Graf Almaviva Herr Friedrich

Berthold, Bart Herr Rehep

Rosine, sein Mündel

Herr Engel

Basilio, Musikmeister

Margelline Herr Schwieger

Figaro Herr Grotz-Winkel

Marcello Herr Büchel

Ein Offizier Herr Schuch

Ein Rotar Herr Berg

Ein Soldat Herr Spieg

Musikanten, Soldaten.

Gefangs-Entlassung im 2. Akt:

Konzert-Variationen aus „Der

Karneral von Beneidig“ von

Benedict.

gesungen von Fräulein Engel.

Musikalische Leitung:

Herr Professor Schla.

Spielleitung:

Herr Regisseur Mebus.

Decorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schid.

Die Türen bleiben während der

Auvertüre geschlossen.

Nach dem 1. Akt der Oper findet

eine Pause von 10 Minuten statt.

Veränderungen in der Rollen-

besetzung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Gewöhnliche Preise.

Anfang 7 Uhr.

Ende gegen 9 1/4 Uhr.

Freitag, den 14. Mai

130. Vorstellung.

50. Vorstellung. Abonnement A.

Im weißen Röhl.

Lustspiel in drei Aufzügen von

Oskar Blumenthal und Gustav

Nabelburg.

Anfang 7 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 14. Mai

130. Vorstellung.

50. Vorstellung. Abonnement A.

Im weißen Röhl.

Lustspiel in drei Aufzügen von

Oskar Blumenthal und Gustav

Nabelburg.

Anfang 7 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 14. Mai

130. Vorstellung.

50. Vorstellung. Abonnement A.

Im weißen Röhl.

Lustspiel in drei Aufzügen von

Oskar Blumenthal und Gustav

Nabelburg.

Anfang 7 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 14. Mai

130. Vorstellung.

50. Vorstellung. Abonnement A.

Im weißen Röhl.

Lustspiel in drei Aufzügen von

Oskar Blumenthal und Gustav

Nabelburg.

Volks-Theater.

Reisefaal. — Direktion Hans

Wieland.

Donnerstag, den 13. Mai

Sum 8. Male:

Der Bettelstudent von

Berlin.

Bosse mit Gefang in 3 Akten

(5 Bildern) von Dr. Gustav Braun

und Hugo Busse.

Musik von Theodor Franke.

In Szene gesetzt von Herrn

Direktor Wieland.

Musikalische Leitung:

Herr Kapellmeister Clement.

Personen:

von Buchwald Emil Römer

Mathilde, seine Tochter

Clotilde Gutten

Kurt von Welden Herr Friedrich

Holt Holm Heinrich Nech

Albert, genannt „Sound“

Hans Wieland

Geiselbrecht Fritz Schürer

Reinhold Curt Röder

(fünf Studenten)

Frau Adèle, Zimmerver-

mieterin Kunz Clement

Mein, ihre Nichte Marg. Hamm

Klapphorn, Fattotum

Conrad Lechste

Lebide, Schlichter Ludw. Jost

Horwich, Schuster Arthur Rhode

Schindler, Gast Fred Harro

Bernhard, Alfred Werner

Dole, Schusterjunge Wella Lenard

Eine Kellnerin Margar. Weisch

Studenten, Dienstmädchen

Veränderungen in der Rollenbeset-

zung bleiben für den Notfall

vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

abends 8.15 Uhr.

Die hässlichen Verwandten.

Freitag, den 14. Mai

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 14. Mai.

Vormittags 11 Uhr: Konzert

d. Walhalla-Theater-Orchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister

Paul Oex.

1. Ouverture zu

„Berlin, wie es

weint und lacht“

Conradi

2. Aubade printanière

Lacombe

3. Sirenenzauber,

Walzer Waldteufel

4. „Das Herz am Rhein“,

Lied Hill

5. Potpourri aus der

Operette „Der

Zigeunerbaron“ Strauss

6. „Frischer Mut,

leichtes Blut“,

Marsch Fr. v. Bion.

Eintritt geg. Brunnen-Abonne-

mentskarten für Fremde und

Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mail-coach-Ausflug 3.30

Uhr ab Kurhaus: Klarental-

Chausseebad — Georgenborn —

Schlangenbad und zurück

(Preis 5 Mk.)

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Kapelle des Nass. Feld-Art.

Regts. No. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Musikmeister

Heinrich.

1. Ouverture z. Op.

„Zar und Zimmer-

mann“ Lortzing

2. Paraphrase über

das Lied „Wer hat

dich, du schöner

Wald“ Mendelssohn

3. Morgenblätter,

Walzer Joh. Strauss

4. Fantasie aus der

Op. „Mignon“ Thomas

5. Schwäbische

Ländler Lindemann

6. Tonbilder aus dem

Musikdrama „Die

Walküre“ R. Wagner

7. Das erste Herz-

klopfen, Salonstück

R. Eilenberg

8. Einzug schnelliger

Truppen, Marsch

Blankenburg.

Abends 8 Uhr im grossen

Saale:

Grosses Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

Solistin:

Frau Teresa Carreno

(Klavier).

Orchester:

Städtisches Kurorchester.

VORTRAGS-ORDNUNG:

1. Sonnenhymnus,

eine Tondichtung

1. grosses Orchester,

op. 39 Max Meyer-

Oberleben

2. Konzert f. Klavier

mit Orchester No. 2

D-moll, op. 23

E. A. Mac-Dowell

(Frau Carreno.)

PAUSE.

3. Symphonie No. 4,

B-dur, op. 38 Rob. Schumann

4. Klavier-Vorträge:

a) Rondo, G-dur,

op. 51, No. 2

L. van Beethoven

b) Vogel als Prophet

Rob. Schumann

c) Erlkönig

Frz. Schubert, Frz. Liszt.

(Frau Carreno.)

Eintrittspreise:

2, 2.50, 3, 4, 5 und 7 Mk.

Die Damen werden ergebnst

ersucht ohne Hüte erscheinen

zu wollen.

Stadt. Kurverwaltung.

Borkum

Nordseehotel

direkt am Meer. Prosp. frei.

18010

JUL. BERNSTEIN

Michaelberg 6. Telefon 2256



Haupt-Restaurant

Ausstellung 1909

Inh. Wllh. Frohn.

Wein- und Bier-Salons. Terrassen.

Café und Konditorei.

Am Konzertplatz täglich 2 mal Großes Konzert.

Internationale Küche.

Diners à 2.—, 3.— M. und höher.

Soupers ab 6 Uhr.

Gut gepflegte Biere.

Weine renommierter Firmen.

18179

Freitag, den 14. Mai 1909, nachmittags 5 Uhr, im Wartburgsaal:

Populärer wissenschaftlicher Vortrag

H